MYSTERIA

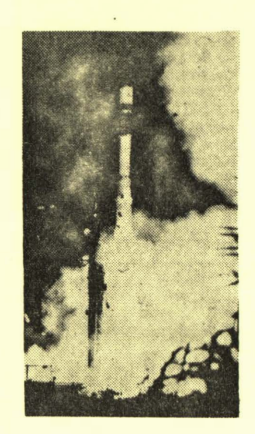
Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr. 51 6. Jahrgang Preis: DM 3,50



Superstart: Europarakete vorn

Seite 12





Die UFOs fliegen noch !!!

[Seite 4]

Inhalt

DAS LETZTE INFO: Wir überschwemmen die deutschen Tageszeitungen und Zeitschriften z. Zt. mit diversen "Presseinformationen". Da kaum eine Zeitung/Zeitschrift Belege bei einer Veröffentlichung schickt, bitten wir alle Leser, eventuell erschienene Artikel, in denen von der **MYSTERIA**, den Redakteuren, oder deren Veröffentlichungen die Rede ist, (möglichst) im Original an die Chefredaktion zu senden. Portospesen und die Kosten für die Zeitung oder Zeitschrift werden zurückerstattet. Wir hoffen auf **ihre** Mithilfe, da dies oftmals die einzige Chance ist, überhaupt von solchen Publikationen zu erfahren...

MYSTERIA

FACHZEITSCHRIFT FÜR UFO-FORSCHUNG UND PRÄ-ASTRONAUTIK

Chefredaktion:
Axel Ertelt · D-5884 Halver 1
Postfach 1227 · Tel. 02353/10276

Redaktion Dortmund:
Hans-Werner Sachmann · D-4600 Dortmund 15
Emsinghofstraße 35 · Tel. 0231/339438

Impressum:

MYSTERIA erscheint zweimonatlich.

Auslieferung: jeweils Mitte Januar, März, Mai, Juli, September, und November.

Copyrights: Für gezeichnete Beiträge bei den Autoren, sonst bei der Redaktion.

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung und bei Zusendung von zwei Belegeexemplaren zulässig.

Manuskripte: Für unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial übernehmen wir keine Haftung. Rücksendung nur, wenn ausreichend Rückporto beiliegt und eine Veröffentlichung nicht vorgesehen ist.

Bearbeitung: Eine Abdruckpflicht besteht nicht. Wir behalten uns eine redaktionelle Bearbeitung oder eventuelle Kürzung der Manuskripte vor.

Honorar: Da **MYSTERIA** auf privater Selbstkostenbasis beruht, kann ein Honorar **nicht** gezahlt werden. Am Jahresende verlosen wir unter allen Autoren (Redaktionsmitarbeiter ausgeschlossen) eine Buchprämie im Wert von 40,-- DM.

Anfragen: Bei Anfragen an die Redaktion oder die Autoren: **Rückporto beilegen!**

Bestellungen: Einzelheft: 3,50 DM * Jahresabo: 20,00 DM. Postscheckkonto H.-W. Sachmann, Dortmund 191594-464 **oder:** Sparkasse Halver-Schalksmühle (BLZ 45851390) Konto-Nr. 219964 (Axel Ertelt).

Druck: Druckerei H. Sperl, D-8550 Forchheim.

MYSTERIA privat

Liebe Leser,

heute halten Sie unsere **MYSTERIA** Nr. 51 in Händen. Und Sie sehen, wir haben gehalten, was wir versprochen haben. Das Niveau der Jubiläumsausgabe wurde beibehalten, und die 51 ist fast pünktlich zur Auslieferung gekommen...

Viele, vor allem die Leser, die **MYSTERIA** schon seit Jahren kennen, werden sich erinnern, daß wir früher beim Versand sogenannte Adressaufkleber verwendeten. Dies waren jene Aufkleber, auf die die Anschrift der Abonnenten geschrieben wurde, und die am linken Rand den Absender (**MYSTERIA** * Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik * ...) trugen. - Nun erhielten wir eines Tages eine Anfrage nach einem Probeexemplar der **MYSTERIA**, die aus Luxemburg kam. Routinemäßig wurde das Probeheft verschickt - und kam zwei Tage später mit einem Vermerk der Luxemburger Post: "Keine Reklame!" postwendend zurück. Von dem Vermerk aus ging ein dicker Pfeil auf unseren Absender "**MYSTERIA**...", der durchgekreuzt war. Ärgerlich machte ich einen neuen Umschlag fertig. Natürlich wieder mit einem Adressaufkleber. Ich unterstrich "**MYSTERIA**..." und machte den zusätzlichen Randvermerk: "Absender! - Keine Reklame!" - Doch meine Hoffnungen wurden enttäuscht. Zwei Tage später war die Sendung wieder hier, versehen mit dem gleichen Postvermerk wie die erste. Auf Grund dieser Borniertheit der Luxemburger Post gab ich auf und verwendete beim drittenmal keinen Adressaufkleber mehr. Und siehe da, die Sendung kam tatsächlich beim Empfänger an. *** Neben den Gründen der allgemeinen Sparmaßnahmen, da der Druck und der Versand von Zeit zu Zeit teurer werden, wir den Bezugspreis jedoch nicht erhöhen wollen, war auch die oben angeführte Borniertheit der Luxemburger Post mit einer von vielen Gründen, die Adressaufkleber nicht mehr zu benutzen bzw. nachdem diese aufgebraucht waren neu zu drucken. Das in letzter Zeit aus Gründen der Zeitersparnis vielfach praktizierte Adressenschreiben von Hand sieht zwar nicht so gut aus, bringt uns aber erhebliche Zeitvorteile. Und es kommt ja schließlich auf den Inhalt der Zeitschrift, nicht auf eine pompöse, äußere Gestaltung des (Brief-)Umschlages an - oder doch?...

Für alle, die es noch nicht wissen: Unser Antiquariat aus dem **MYSTERIA**-Katalog und aus **MYSTERIA** Nr. 48 ist ungültig geworden. Der größte Teil ist vergriffen und die Restposten wurden zu Sonderpaketen mit Sonderpreisen zusammengefaßt. Fordern Sie bei Interesse eine spezielle Liste bei der Chefredaktion an. Außerdem sind vergriffen: "Rätsel seit Jahrtausenden", ältere Ausgaben der **MYSTERIA** bis einschließlich der Nr. 49 und alle **MYSTERIA**-Dia-Serien. Die mehrfach angekündigte 2. Auflage unserer "AAS - Kongreß-Geschichten" wird **nicht** erscheinen, da das Interesse an der ersten Auflage zu gering war. Die noch vorhandenen Restexemplare der "...Kongreß-Geschichten" werden ab sofort (15.3.1984) zum Einzelpreis von **5,— DM** zuzüglich Versand verkauft! Ein neuer **MYSTERIA**-Katalog ist in Vorbereitung. Auch in unserem Katalog können Sie Anzeigen schalten. Es gelten die gleichen Bedingungen und Preise wie in der MYSTERIA Nr. 50 bekanntgegeben.

Viele Leser kennen sicher die Wochenzeitschrift **DAS NEUE ZEITALTER**. Diese veröffentlichten früher sehr viele Artikel zur UFO- und Prä-Astronautik-Thematik. Doch seit etwa Ende November 1983 erscheinen dort kaum noch solche Artikel. Der Grund ist uns leider unbekannt. Um dies zu Gunsten der Thematik zu ändern, sollte möglichst jeder unserer Leser einen Leserbrief verfassen, in dem er die Redaktion bittet, doch wieder mehr über UFOs oder die "Astronauten-Götter" der Prähistorie zu berichten. Die Anschrift lautet: **Redaktion DNZ, Postfach 150109, D-8000 München 15...**

Viele Leser haben in den letzten Monaten immer wieder kritisiert, daß wir fast nur noch Artikel zur Prä-Astronautik veröffentlichen würden. Da **MYSTERIA** aber eine Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik ist, würde es langsam Zeit, wieder etwas intensiver auch auf das UFO-Thema einzugehen. Nun, in dieser Ausgabe haben wir uns Mühe gegeben, diesem Wunsch zu entsprechen. Und so findet diesmal das UFO-Thema eine besondere Beachtung. Um aber auch in Zukunft "mehr UFOs" in der **MYSTERIA** beizubehalten, eine Bitte an die Autoren und Leser: Schickt uns mehr eigene Berichte zum Thema UFO! Unsere Autoren scheinen nämlich fast ausschließlich Prä-Astronautik-Spezialisten zu sein. Doch sollen die Berichte natürlich nicht an einem Mangel der Aktualität leiden. Also: Keine ollen Kamellen...

Damit verbleibe ich für heute mit den besten Wünschen, Ihr Axel Ertelt

Datenwirrwarr im Bermuda-Dreieck

Jürgen Drechsel, Neudorf 42, D-8671 Schauenstein, meldete Zweifel an der Richtigkeit der Daten im Artikel **"SYNCHRONE FÄLLE VON VERSCHWINDEN IM BERMUDA-DREIECK"** (Autor: **Michael Appel**), erschienen in **MYSTERIA** Nr. 48, an: "...Schlecht abgeschrieben !"

Eine Überprüfung durch die **MYSTERIA**-Redaktion ergab: Viele Daten sind ungenau und nicht mehr hundertprozentig festzustellen. Die Daten der "Mary Celeste" und der "Avenger"-Torpedo-Bomber (**MYSTERIA** Nr. 48 / Seite 20) stimmen (und wurden auch nicht bezweifelt).

In einigen Presseberichten wurde davon gesprochen, daß 1944 fünf Bombenflugzeuge im Bermuda-Dreieck verlorengingen. Genaue Daten (Typ / Besatzung / Datum) sind nicht bekannt. Sowohl **Charles Berlitz** (in "Spurlos"), als auch **Lawrence David Kusche** (in "Die Rätsel des Bermuda-Dreiecks sind gelöst") bringen in ihrer Tabelle nichts darüber. Der Fall ist umstritten.

Über die von **Michael Appel** erwähnten fünf Bomber vom Typ P-47 (5.12.1946) bringen **Berlitz** und **Kusche** ebenfalls nichts in ihren Tabellen. Der angebliche Fall ist uns vollkommen unbekannt. Nach Mitteilung von **Jürgen Drechsel** handelt es sich bei Flugzeugen des Typs P-47 um einsitzige Jäger. Sollten tatsächlich zu dem genannten Zeitpunkt fünf Flugzeuge dieses Typs verschwunden sein, so können lediglich fünf, nicht 25 Personen bei diesem Vorfall verschwunden sein.

Laut **Michael Appel** verschwand am 5.12.1947 eine "C-54-Superfortress (Superfestung)". **Jürgen Drechsel** schrieb, daß die Superfortress ein B-29-Bomber sei. Die C-54 wäre eine Skymaster. In "Das Bermuda-Dreieck" schreibt **Berlitz**: "Am 3. Juli 1947 verschwand eine C-54 der amerikanischen Armee mit sechs Mann Besatzung...", ohne nähere Daten zu geben. In seiner Tabelle in "Spurlos" legt er das Ereignis allerdings auf den 5.12.1947 und bezeichnet das Flugzeug wie folgt: "C-54 Superfestung". Diesmal gibt er die Personenzahl mit unbekannt an. **Kusche** legt sich dabei lediglich auf "1947", also kein genaues Datum, fest. Er spricht von einem Bomber und bezeichnet ihn als "Superfortress", ohne sonst weitere Daten zu liefern. Wörtlich schreibt **Kusche** zu dem Fall: "Es war nicht möglich, irgendeine Originalquelle über dieses 'Verschwinden' ausfindig zu machen..." - Der Fall erscheint also äußerst unglaubwürdig.

Die Daten zum Tanker "Southern Districts" stimmen mit **Berlitz** Tabelle überein. Auch **Kusche** berichtet hierüber. Jedoch erhält man hier den Eindruck, das Ereignis fand um den 10.12. statt (?).

Die "Star Ariel" verschwand nicht am 19.1.1949, wie von **Appel** angegeben, sondern bereits am 17.1.1949 (übereinstimmend nach **Berlitz** und **Kusche**). An Bord der "Star Ariel" waren 20 Personen. Am 19.1.1949 verschwand der Fischkutter "Driftwood" mit fünf Mann.

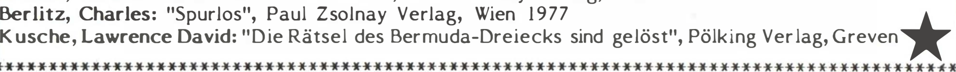
Während **Berlitz** in "Das Bermuda-Dreieck" das Verschwinden der "Star Tiger" auf den 29.1.1948 legt, ist es in seiner Tabelle in "Spurlos" der 30.1.1948, wie auch **Appel** schrieb. **Kusche** schreibt ebenfalls vom 30.1.1948.

Soweit zu den falschen (oder "falsch abgeschriebenen") Daten. Der Fall vom Dezember 1944 ist umstritten, und die Fälle vom Dezember 1946 und vom 5.12.1947 sind zweifelhaft. Oder anders ausgedrückt: es ist unbewiesen, ob diese Flugzeuge tatsächlich verschwanden.

Wer hierzu weitere Informationen oder Quellenhinweise geben kann (egal, ob negativ oder positiv), setze sich bitte mit der Chefredaktion in Verbindung. Ansonsten wollen wir diese Sache (vorerst zumindest) mit einem Zitat des britischen Historikers **G.M. Trevelyan** abschließen: "Legenden haben ein zähes Leben; sie sterben selten an der Wirklichkeit."

Quellen:

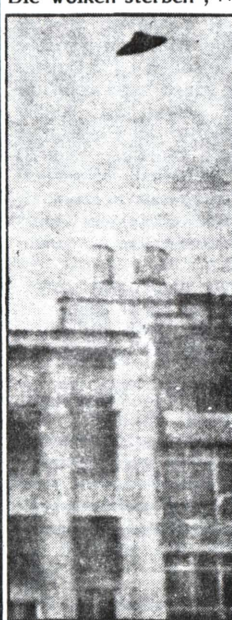
Berlitz, Charles: "Das Bermuda-Dreieck", Paul Zsolnay Verlag, Wien 1975
Berlitz, Charles: "Spurlos", Paul Zsolnay Verlag, Wien 1977
Kusche, Lawrence David: "Die Rätsel des Bermuda-Dreiecks sind gelöst", Pölking Verlag, Greven



KURZ NOTIERT: DIE UFOS FLIEGEN NOCH — aus dem MYSTERIA-Archiv

Farmer von UFO verbrannt: Am 21. Juni 1980 geschah in Arequito, Santa Fe, Argentinien, folgender Zwischenfall: Der Bauer **Angel Morassi** aus Rosario ist Vater von drei Kindern. Er pflügte an jenem Tag auf einem Stück Land in Arequito, rund 90 km von Rosario entfernt,

als er von einem UFO angegriffen wurde, wie er der Polizei später mitteilte: "Ein großes Licht, das eine glühende Farbe ausstrahlte, kam angeflogen. Ich dachte, es wolle direkt auf meinem Kopf landen und bekam panische Angst. Dann rannte ich los, bis mich die Kräfte verließen und ich aufs Gesicht fiel." **Morassi** spürte dabei eine starke Hitze auf seinem Rücken, drehte den Kopf und sah, daß sich das Licht entfernte, während es einen "starken summenden Ton" von sich gab. Entnervt ging er nach Hause, wo seine Frau bemerkte, daß das Rückenteil seines Hemdes verbrannt war und sein Rücken eine rote Schwellung aufwies.
Daraufhin wurde **Morassi** ins Belgrano Krankenhaus gebracht, wo ihn die Ärzte **Dr. Osvaldo Cafarella** und **Dr. Pedro Swirido** behandelten und die Brandwunden bestätigten. Der medizinische Befund besagte, daß **Morassi** "eine Wunde, 10 x 10 cm groß, im Rückenbereich des rechten Brustkorbes" hatte, sowie daß der Patient bei klarem Verstand war. Nach einigen Stunden (die Schmerzen waren inzwischen nicht abgeklungen) bemerkte **Dr. Swirido**, daß die Wunde jetzt ockergelbe Farbe bekommen hatte, und augenscheinlich nicht von irgendeiner gewöhnlichen Substanz verursacht worden war. Einer der Hunde, die **Morassi** begleitet hatten, hatte ähnliche Wunden erhalten. Die medizinische Nachuntersuchung, die am folgenden Tag vorgenommen wurde, bestätigte vier kreisförmige Verbrennungen im unteren Rückenbereich, sowie eine weitere auf seinem rechten Unterarm.
Dr. Francis Compa, Direktor der Klinik für Hauterkrankungen in Rosario, bestätigte, daß es den Anschein habe, daß die Verbrennungen durch Wärmeenergie verursacht wurden. Die Biopsie des Unterarmes zeigte, daß die Verbrennungen vielleicht elektrischer Natur waren. - Die Polizei in Arequito bestätigte übrigens den Bericht der UFO-Sichtung... (Quellen: **Cronica**, Buenos Aires den 28. Juni 1980 *** **PPCC Bulletin**, Vol. 8, No. 1) [nach einem Bericht in **"Die Wolken sterben"**, Nr. 2, Oktober 1981]



UFO schoß 5 MIGs ab: Im August 1983, der genaue Tag ist nicht bekannt, sollen sechs sowjetische MIG-Jäger versucht haben, ein UFO abzuschießen. Fünf von ihnen stürzten im Verlauf des Gefechts ab. Leutnant **Michael Anisomov** (23) konnte sich als einziger Pilot mit seiner schwerbeschädigten Maschine retten und wieder auf der Erde landen. Die fünf zerstörten MIGs sollen von den eigenen Raketen vernichtet worden sein, die Sekundenbruchteile nach dem Abschuß explodierten: "Offenbar von einer Strahlenwaffe des UFOs entzündet", sagte **Dr. Eduard Naumov** (angeblich sowjetischer UFO-Experte), von dem diese Meldung gekommen sein soll. [nach **Bild** vom 24.1.1984]

UFO über der Ukraine: Mehrere hundert Menschen sollen am 2. Dezember 1983 über der Ukraine ein UFO mit langem Feuerschweif gesehen haben.
Nach Ansicht der sowjetischen Wissenschaftler hat es sich dabei jedoch lediglich um eine Luftspiegelung gehandelt. [nach **Bild** vom 13.1.1984]

30 Zeugen behaupten: Da fliegt ein UFO!: Der 18jährige **David Romero** konnte im Januar 1984 (der genaue Tag ist noch nicht bekannt) das nebenstehende Foto von einem UFO machen, das in Schräglage über ein Appartement-Haus in Malaga (Südspanien) flog. Insgesamt meldeten sich 30 Augenzeugen, die das UFO gesehen haben wollen. Alle sind überzeugt: "Es war kein Flugzeug!". Angeblich soll das UFO nur für drei Sekunden zu sehen gewesen sein - was die Meldung nicht gerade glaubwürdiger erscheinen läßt... [nach **Bild** vom 21.1.1984]

UFOs in der Silvesternacht (?): (Eigener Bericht) Wie uns telefonisch mitgeteilt wurde, haben in der Silvesternacht, zur Zeit des Jahreswechsels (1983/84) mehrere Personen ein UFO über Düsseldorf beobachtet. Nähere Angaben konnten jedoch nicht ermittelt werden, zumal es gerade in einer solchen Nacht äußerst schwer ist, ein tatsächliches UFO in der Menge der Silvester-Raketen und Knallkörper auszumachen. Daher erscheint in diesem Fall, zumindest vorerst, große Skepsis angebracht. Sollte irgend jemand merkwürdiges in der letzten Silvesternacht gesehen haben, so bitten wir ihn, sich mit der **MYSTERIA** in Verbindung zu setzen.

UFOs entpuppten sich als Gasballons: Seit Beginn des Jahres 1984 riefen mehr als 30 Personen bei der Polizei in Bad Tölz an und behaupteten: "Wir haben ein UFO gesehen!". Das UFO soll nach Zeugenaussagen rotglühend mit einem Feuerschweif gewesen sein. Die Bad Tölzer wurden jedoch nicht nur von der Leuchterscheinung beunruhigt, sondern zusätzlich noch von Explosionsgeräuschen.
Während die Polizei zuerst vor einem Rätsel stand, löste sich das UFO-Problem in Bad Tölz kurz darauf auf recht markannte Weise: Ein etwa 23 bis 25 jähriger Mann, der Beamtenanwärter **Peter M.**, hat Luftballons mit explosiven Gasen gefüllt und dann aufsteigen lassen. Durch eine Zündeinrichtung mit Zeitzünder hat er sie später in der Luft explodieren lassen. **Peter M.** wurde inzwischen verhaftet. Auf ihn wartet eine Anklage wegen Sprengstoffvergehens...
Bitte notieren Sie, daß die UFO-Meldungen aus dem Raume Bad Tölz im Januar 1984 als gelöst zu den Akten gelegt werden können. Es waren keine "außerirdischen Raumschiffe"! [nach **Bild** und **Westfälische Rundschau**, beide vom 30.1.1984]

UFOlogie im Religionsbuch: Unsere Leserin **Sabine Merkelbach** machte uns auf die Abhandlung des UFO-Themas in einem Religionsbuch aufmerksam:
In dem Religionsbuch "Gott kommt" sind unter dem Obertitel "Die großen Weltreligionen" "Neue Kulte" kurz dargestellt. Zu diesen "neuen Kulten" gehört anscheinend auch die UFOlogie, denn hierzu steht auf Seite 72 folgendes:
"**UFOlogie** * Schließlich hat auch die Beschäftigung mit dem (bisher unbewiesenen) Auftreten der UFOs (= Unknown flying Object, auch 'fliegende Untertasse') zur Bildung einer neuen religiösen Gruppe mit zahlreichen Sekten und Vereinen geführt. Zu Grunde liegen Behauptungen einiger weniger Menschen, Kontakt mit UFOs gehabt zu haben und mit den Planetariern in Verbindung zu stehen (Planetarier = den Erdenmenschen weit überlegene Bewohner anderer Planeten). Zur Aufrechterhaltung dieser Beziehung wird vielfach der Weg über spiritistische Medien gewählt, und gern knüpft man an christliche Vorstellungen an. So sollen UFO-Geister behauptet haben, sie seien Christus. Anderswo tauchen mit der Erwartung eines katastrophalen UFO-Angriffs, dem nur UFO-Gläubige entrinnen werden, endzeitbezogene Lehren auf. Wieder andere erklären geschichtliche Ereignisse der Vergangenheit aus dem Erscheinen der Planetarier (so **Erich von Däniken** und sein Buch 'Erinnerungen an die Zukunft'). Vom künftigen Eingriff der UFOs erhoffen sie Schutz vor der atomaren Selbstzerstörung der irdischen Menschheit (1964 UFOlogen-Kongreß in Wiesbaden). - Psychologisch erklärt sich die rasche Verbreitung dieser neuen religiösen Strömung 'als eine mythenschöpferische Antwort des kollektiven Unterbewußtseins unserer Epoche auf die tief bedrohlichen und beängstigenden Krisen unserer technischen Massenzivilisation' (**Ernst Benz**)."
Noch eine Anmerkung von mir zum Schluß: Dies ist wieder ein Beispiel mehr dafür, wie "aufgeschlossen und tolerant" die Kirche der heutigen Zeit ist. Dieses Buch ist für mich aber auch ein Grund unter vielen mehr, in der nächsten Zeit aus der Kirche auszutreten. Denn ich meine, daß ich meinen Rest christlichen Glaubens auch außerhalb der Kirchengemeinde praktizieren kann. [**Sabine Merkelbach**]
Der in obigem Religionsbuch zitierte **Ernst Benz** ist Autor der Bücher "Neue Religionen", Klett-Verlag, Stuttgart 1971 und "Kosmische Bruderschaft", Aurum-Verlag, Freiburg 1978. In beiden Büchern behandelt er das UFO-Thema in gleicher Weise. **Benz**, dem wir vorwerfen müssen, sich zu diesem Thema keinesfalls objektiv informiert zu haben, ist wahrscheinlich auf einige Berichte von sogenannten Kontaktlern hereingefallen und hat sich daraufhin seine negative und unobjektive Meinung gebildet, die er nun an allen möglichen Orten weiterverbreitet. Solche unwissenschaftlichen Methoden schaden jedoch der objektiven UFO-Forschung genauso, wie die Kontakt- und Planetarier-Storys, die sie verursacht haben, und die man mit der nötigen Skepsis betrachten sollte. [**Axel Ertelt**] ★

****

DER LÜGENDETEKTOR

Vor allem in den USA wird der Lügendetektor bei Zeugenaussagen immer wieder eingesetzt - so auch in der UFO-Forschung; bei Zeugenbefragungen von UFO-Sichtungen. Unser Autor **Detlev Alke** gibt hier eine kurze Beschreibung: **DER LÜGENDETEKTOR**

von **Detlev Alke**

Für die Aufgabe eines Lügendetektors gibt es sehr teure, komplizierte, sichere Geräte. - Wir wollen uns heute aber lieber mit einem erschwinglichen und brauchbaren Gerät befassen, das

gute Ergebnisse liefert.

Gebraucht wird ein Ohmmeter mit einem Meßbereich von 0-200 kOhm. Dazu als Kontakt eine Metallröhre von ca. 4 cm Durchmesser und 20 cm Länge. Wir schneiden die Röhre in zwei gleiche Stücke, jedes 10 cm lang, und bringen sie nebeneinander isoliert auf ein Holzstück oder ein etwas kleineres Plastikrohr. An jede Teilröhre kommt ein Pol von unserem Meßgerät. So haben wir einen guten Hautkontakt, wenn wir die Röhre fest in die Hand nehmen. Der Mittelwert für einen Menschen liegt bei etwa 50 kOhm.

Je höher der Streß ist, desto höher wird auch der Ausgangswert. Durch keuchendes, völliges Ausatmen und Husten können wir den Wert etwas senken (das entspannt). Je mehr sich die Testperson entspannt, desto mehr sinkt der Wert. Werden nun Fragen gestellt, so kann man am Ausschlag sehen, ob die Testperson Widerstände dagegen hat. Vor allem zur Einarbeitung sind Fragen, die mit starken Emotionen belegt sind, gut geeignet: Eltern, Liebe, Lehrer, Prüfungsangst usw...

So lange die Testperson die Wahrheit spricht, sinkt der Wert und wird auf einem niedrigen Niveau zur Ruhe kommen, oder sogar in den 0-10 kOhm-Bereich sinken. Tauchen Ängste und Widerstände auf, steigt der Wert. Dabei handelt es sich oft um unbewußte Ängste, die die Person gar nicht selbst realisieren kann. Darum soll sie auch die Skala nicht sehen, solange der Test läuft. Somit kann man sich selber nur sehr schlecht bzw. unzureichend testen. Man braucht dazu einen Partner.

Beispiel: "Ich liebe meinen Vater!" (Wert sinkt). "Er liebt mich auch!" (Wert sinkt weiter). "Ich liebe auch meine Mutter!" (Wert steigt). "Sie liebt mich auch sehr!" (Wert steigt weiter). Der Tester sagt dazu: "Das kann wohl nicht ganz stimmen, deine Werte steigen!" Die Testperson fängt an zu diskutieren, zu beschönigen. Der Wert steigt weiter und bleibt auf einem recht hohen Niveau stabil (innere Sperre der Testperson). Nach einiger Zeit sagt sie plötzlich: "Manchmal geht sie mir auf den Nerv mit ihrer Fürsorge," (der Wert fällt spontan) "Affenliebe!" (der Wert fällt weiter) "Am liebsten möchte ich da raus." (der Wert fällt immer noch). Es ist offensichtlich: Die Testperson wird durch diese neue Einsicht nachdenklich und bald sehr erleichtert sein, denn das Meßergebnis gibt ihr objektive Sicherheit. Sie wird ehrlicher zu sich selbst und das stärkt das Selbstwertgefühl, die Lebenslust.

Den Einsatzmöglichkeiten des Lügendetektors sind keine Grenzen gesetzt. Es ist ein großes Gebiet, und jeder Einzelne kann neue Experimente "erfinden". Der Detektor kann ein Mittel zu tieferer Selbsterkenntnis sein und kann helfen unbewußte Ängste und Wünsche bewußt machen. Unter Umständen kann man mit ihm ein ganz interessantes Gesellschaftsspiel machen.

Aber auch in der UFO-Forschung leistet ein Lügendetektor äußerst wertvolle Dienste, wenn die Zeugen einer UFO-Sichtung bereit sind, sich einem solchen Test zu unterziehen. Fällt nämlich ein Lügendetektortest bei einem UFO-Zeugen positiv aus, so ist dies zwar nicht unbedingt ein Beweis für die Echtheit des Falles; kann aber unter Umständen dazu beitragen, den Fall aus einer anderen Sicht zu sehen und durch weitere Recherchen und Nachforschungen aufzuhellen.

Und wenn Sie, verehrte Leser der **MYSTERIA**, allgemein interessante Ideen oder Probleme zu diesem Gebiet haben, so schreiben Sie Ihre Meinung dazu. Ich lerne gerne dazu und ich will mich auch bemühen, alle Fragen so gut wie möglich zu beantworten. Gegebenenfalls werden einige interessante Zuschriften in der **MYSTERIA** veröffentlicht. ★

****

MEXIKO '83

- Ein Reiserückblick von **HANS-WERNER SACHMANN** -

[Fortsetzung aus **MYSTERIA** Nr. 50]

Wo ist die Grabplatte? Mit dieser Frage haben wir in der letzten Ausgabe die erste Folge unseres Reiserückblicks abgeschlossen. Und mit dieser Frage auf der Zunge stehe ich vor der bewußten Grabkammer und sehe nur eine von der tropischen Kellerfeuchtigkeit anscheinend ständig beschlagene Glasscheibe, einen Feinmaschendrahtverhau und ein Eisengitter. Was soll das für eine Touristenattraktion sein? Dahinter, nur undeutlich erkennbar, horizontal angebracht, offensichtlich, damit man keine allesverratende Draufsicht hat: die Grabplatte von Palenque! **Axel** ist stocksauer: "Dafür steigt man extra in dieses Verlies..." Ich fluche und kann es ihm

nicht verdenken, daß er sich beschwert. Die anderen Reiseteilnehmer sind ebenfalls nicht gerade begeistert, obwohl **EvD** uns bereits vorgewarnt hatte. Ich höre Gemurmel: "Die spinnen, die Mexikaner!" Insgeheim frage ich mich, ob es wirklich nur die Angst vor Diebstahl oder Beschädigung ist, die dieses "Großartige Werk der Weltgeschichte" derart verdecken kann, oder steckt etwas anderes dahinter?

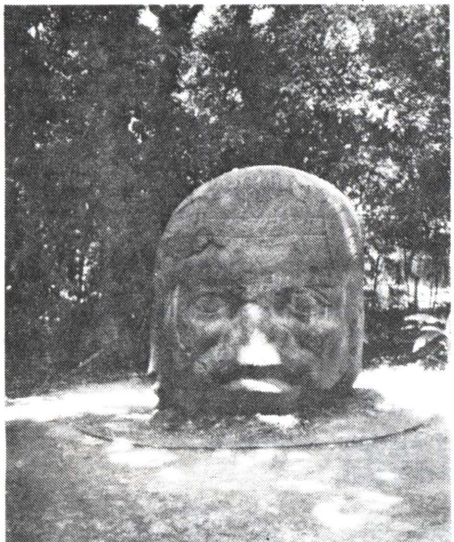
Fotografieren hat so gut wie keinen Zweck. **Axel** startet einige Versuche, um wenigstens etwas - wenn auch Unbrauchbares - für unser Privatarchiv zu sichern. Es wird sich zeigen, ob man es verwerten kann. -

Dann schleichen wir wieder nach oben. Müde von der ungewohnten Anstrengung und dem Treppensteigen in der wahnsinnigen Hitze, die zwar nicht mehr ganz so schlimm wie in Chichen Itza ist, aber uns allemal genügt.

Meister **Sutter** steht oben auf der Tempelplattform und redet... und redet... einiges ist äußerst interessant, anderes dagegen... Die Pyramiden und Tempel der alten Maya-Stadt Palenque gehören ganz sicher zum Höhepunkt der Mexiko-Reise und werden uns - da bin ich mir ganz sicher - noch sehr lange in guter Erinnerung bleiben.

Das Hotel in Palenque ist Spitze: Offenes Restaurant. Wir sitzen an einer riesig-runden Tafel. "Wie König Artus und seine legendäre Tafelrunde", sinniere ich. Auf das Essen müssen wir manchmal etwas länger warten, doch was soll's; wir sind eben in Mexiko, und da braucht es seine Zeit. Auf Empfehlung eines anderen Gastes, ebenfalls Schweizer wie **Erich**, fahren wir am nächsten Morgen (wir schreiben inzwischen den 15. August) zu den in der Nähe befindlichen Wasserfällen. Baden im Urwald ist angesagt. Tolles Klima und astreines Wasser erwarten uns. Nichts kann uns halten. Raus aus den Klamotten, rin ins kühle Naß. **Erich** wirft mir seine kostbare Schweizer Armbanduhr zu - er hatte sie vergessen abzunehmen -, zielt jedoch zu hoch, ich kann sie leider nicht mehr erreichen, sie knallt gegen einen Pfahl: Glas gesprungen, Uhr läuft allerdings nach Reinigung weiter.

Umlagert werden wir oft von einheimischen Kindern, die uns allerhand verkaufen möchten. Leider kann man ihnen nicht allen etwas zustecken, sie schlagen sich sonst. Man muß es versteckt tun. Traurig aber wahr.



[Abbildung links: Einer der Olmeken-Schädel im **Open-Air-Park** von Villahermosa. Nachbildung eines prähistorischen Raumfahrers? * Foto: **Axel Ertelt**]

Am Nachmittag, und zwar nach einer kleinen Pause im Wasserfall-Restaurant, wenn man die bescheidene "Hütte" einmal so nennen will, besteigen wir unseren Bus. Es geht zurück nach Palenque, wo wir ein verspätetes Mittagessen zu uns nehmen, und dann weiter, auf nach Villahermosa.

Endlich ein einigermaßen erträgliches Klima. Doch **Erich** erhebt wieder einmal warnend seinen Zeigefinger. Der Park, den wir am nächsten Tag besuchen, sei voller blutgieriger "Monster": Stechmücken. Recht hat er. Ich komme zwar einigermaßen ungeschoren davon und kann die unglaublichen Sehenswürdigkeiten (Stelen, Skulpturen, Olmekenköpfe...) ziemlich ungestört bewundern, aber andere Reiseteilnehmer, deren Lebenssaft vielleicht besser schmeckt, sehen hinterher aus wie frisch gebackener Streuselkuchen.

Der **Open-Air-Park** von Villahermosa ist eine Attraktion ersten Ranges. Es lohnt sich auf jeden Fall, ihn zu besichtigen. Da gibt es Darstellungen, die sagenhaft genau an die Abbildungen heutiger Astronauten in ihren Raumschiffen erinnern. Dann eine Statue, die gen Himmel blickt. Ich stelle mich in gleicher Pose daneben



und lasse mich fotografieren: eine tolle Erinnerung. Über die unwahrscheinlich großen Olmeken-Schädel hat **EvD** ja bereits ausführlich in seinen Büchern berichtet, doch wenn man selbst davorsteht und sie in Augenschein nimmt, kommt es einem vor, als wollten sie etwas verraten, was von den meisten Menschen heute nicht (mehr) verstanden wird. Ich sage mir, daß all die Prä-Astronautik-Kritiker, bevor sie etwas Kluges oder weniger Kluges zum Thema von sich geben, erst einmal hier herunter müßten. Leider wird auch dieser Rat, ebensowenig wie die anderen, nicht beherzigt werden.

Reinhold [s.: "Zeitgötter" in **MYSTERIA** Nr. 50] scherzt: "Alles zu Stein gewordene Zeitreisende." Er bezieht sich dabei auf die zahlreichen mysteriösen Figuren in seltsamen Gebäuden und Steingebilden, die wahrhaftig manchmal so aussehen wie Wesen aus einer fernen Zukunft. Phantastisch, mehr fällt mir dazu im Moment nicht ein...

[Abbildung rechts: Die "Götter" von Tula. * Foto: **Axel Ertelt**]

Dann steht der Flug nach Mexiko-City auf dem Programm. Am Dienstag ist es soweit. Die **Mexicana** bringt uns sicher zur Hauptstadt des Landes. Der Nachmittag nach unserer Ankunft steht uns zur freien Verfügung. Endlich wieder in einem guten Hotel, das uns die Annehmlichkeiten bieten kann, die wir gewöhnt sind. Alles klar: duschen, frisch machen, essengehen, schlafen. Am kommenden Tag soll es nach Teotihuacan gehen, und für die Besteigung der hohen Sonnen- und Mondpyramide muß man fit sein.

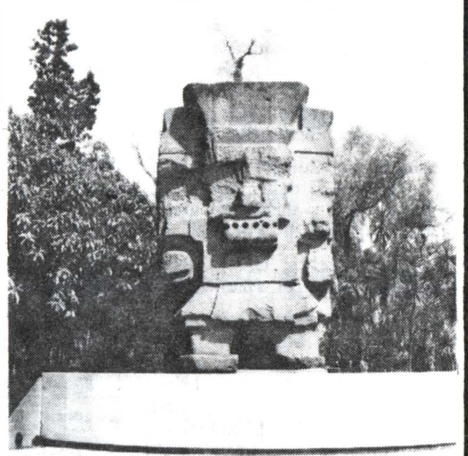
Die alte Stadt, über die heute noch sehr viel gerätselt wird, fasziniert mich sofort. War es überhaupt einmal eine bewohnte Stadt? War es lediglich ein "Kultzentrum"? Was hat es mit der sogenannten "Straße der Toten" auf sich? Was sollen die vielen **Plattformen**, die mich komischerweise an die ebene Fläche vor den Heiligtümern auf dem **Nemrud Dagh (Türkei)** erinnern? Gibt es hier Zusammenhänge? -

Die Gruppe trennt sich. Jeder geht wieder den Weg, den er für richtig und wichtig hält. Ich besteige beide Groß-Pyramiden. Wenn man schon einmal hier ist. Oben ist es recht windig. Auf dem Weg zur Sonnenpyramide stoßen wir auf einen Wächter, der uns anscheinend ein Geheimnis verraten möchte. Er öffnet uns eine versteckt angebrachte Bodenplatte und präsentiert uns stolz eine Schicht seltsamen Glimmer, die den Boden bedeckt. Was soll das denn? Ist das alt? - Ja, erfahren wir, die Baumeister der Stadt haben es angebracht. Warum? Schulterzucken ist die Antwort. **Ernst**, ein leider inzwischen verstorbener Freund, der an der Reise teilnahm und bei der "Entdeckung des Glimmers" zugegen war, erklärt uns (er war früher für die **BASF** als Chemiker tätig), daß Glimmer sehr, sehr hitzebeständig sei und nur an wenigen Orten der Welt vorkommt. Wir werden natürlich hellhörig! Auf was sind wir da gestoßen? Eine antike Isolationsschicht? Hinterher unterrichten wir selbstverständlich unheimlich aufgeregt der Gruppe. **Erich** verspricht, sich sofort darum zu kümmern (er bleibt nach unserer Rückkehr noch einige Tage in Mexiko; inzwischen ist er an dieser Sache am Arbeiten).



[Abbildung links: Das Raketentriebwerk vor dem Museum in Mexiko City. * Foto: **Axel Ertelt**]

[Abbildung rechts: Die von **Reinhold Müller** als "Roboter" interpretierte Statue vor dem Museum in Mexiko-City. * Foto: **Axel Ertelt**]



Am nächsten Tag geht es zu den Tula-Statuen. Dort stehen vier Götterstatuen, die mit allerlei Relikten und komischen Attributen ausgestattet sind, auf einer abgeflachten Pyramide. Sie starren in die Landschaft und geben Rätsel auf. Die Legende erzählt, daß Tula jener Ort gewesen sei, an dem sich die niederen mit den höheren Göttern getroffen hätten. Dabei seien von den höheren Göttern Blitze ausgegangen, durch die sie die undankbaren Menschen bestraft hätten. Diese merkwürdige Sage wird durch das Aussehen und die Ausstattung der Tula-Statuen bestätigt. Sie haben stolz wirkende Köpfe mit hohen Helmen. Rillenaugen blicken den staunenden Beobachter an und vor ihrer Brust tragen sie schmetterlingsartige Kästen. Und in ihren rechten Händen haben sie ungewöhnliche Waffen. An ihrer linken Seite befindet sich eine andere Waffe, die von etlichen Forschern als Pfeil-Schleuder identifiziert wurde. Das mag angehen. Rechts jedoch handelt es sich zweifelsfrei um kein vorzeitliches Verteidigungs- oder Jagdgerät, sondern eindeutig um eine Art Handfeuerwaffe. Wenn man hierüber urteilen möchte, muß man ebenfalls persönlich dorthin. Kein Bild, kein Foto, kann das von diesen überdimensionalen Gestalten ausgehende Mysterium klären. Die Deutlichkeit dieser Steinmetzarbeiten ist kaum noch zu überbieten. Es ist wirklich und bei aller Unvoreingenommenheit nicht verrückt, in den Gebilden der rechten Hand Pistolen zu erkennen.

Axel schießt eine Menge Fotos und filmt. Leider belichtet er aus Versehen einen Film und muß von vorne anfangen. Vorsicht ist geboten, denn das Filmen ist hier streng verboten und die Wächter passen höllisch auf. Doch schließlich haben wir alles im Kasten. Auf dem Rückweg zum Bus erstehe ich noch vier verkleinerte Modelle dieses magischen Weltwunders. Sie zieren heute mein Schreibtischregal. Gern betrachte ich sie, denke dabei an die Erlebnisse in Mexiko und an die ungeklärten Dinge unseres Planeten.

Als letzte Station unserer ergiebigen Tour besuchen wir das Anthropologische Museum in Mexiko-City. Wir sind erschlagen von der dort gebotenen Vielfalt, den unheimlich zahlreichen Relikten und kleinen Dingen, die uns zu den phantastischsten Gedankengängen anregen (betrachten Sie hierzu die Fotos auf dieser und der Vorseite [unten]). Die prä-astronautische Auswertung aller in Frage kommenden Sammlungsstücke dieses Museums würde höchstwahrscheinlich mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Leider können auch wir hier nicht viel vom Duplikat der Palenque-Grabplatte erkennen. Sehr geschickt hat es die Museumsleitung verstanden, das Ding auch hier so anzubringen, daß man es nicht in vollständiger Sicht von oben begutachten kann. Zudem beobachtet uns wieder ein mißtrauischer Wächter. Ich weiß nicht, was das soll. Die Schlußfolgerungen möchte ich dem Leser überlassen.

Zu hoffen bleibt, daß auch die Wochentour nach Frankreich, die im Mai von der AAS organisiert wird, die guten Ergebnisse bringt und ebenso erfolgreich ist, wie es Mexiko war. Und natürlich hoffen wir auch, daß es wieder eine so gute Gruppe wird, wie in Mexiko, in der wir neben der Hektik auch soviel Spaß hatten... ★

****

TERMINKALENDER

"**Peru durch die Jahrtausende**". Unter diesem Motto steht die vier Monate andauernde Peru-Ausstellung in der **Villa Hügel** in Essen. Durch eine gute Beschilderung an den Hauptverkehrsstraßen, die nach Essen hereinführen, ist die Ausstellung auch für Auswärtige Besucher gut zu finden. Die Öffnungszeiten sind wie folgt: 29.2.-15.4.1984, täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, außer Montags, von 10-18 Uhr. Vom 16.4.-30.6.1984 täglich, auch Montags, von 10-19 Uhr. Einen Besuch können wir nur empfehlen, er lohnt bestimmt. ★

Der UFO-Schwindel aus Berlin !

von **AXEL ERTELT**

In der Januar/Februar-Ausgabe von "MAGAZIN 2000", John-Fisch-Verlag, Luxemburg, erschien die hier abgebildete Anzeige unter der Rubrik "Private Kleinanzeigen"/"Aktion Lesertreff". Ihr Text lautet: "UFO-Erlebnisse aller Art!". Danach folgt die Anschrift: Dieter Brügmann, Ahornstraße 3, D-1000 Berlin 30.

Nun wird der Großteil der Leser dieser Anzeige recht verwirrt gewesen sein; weiß er doch gar nicht, was er mit der Anzeige anfangen soll. Sucht der Herr Brügmann "UFO-Erlebnisse aller Art!"? - Oder will er über solche berichten?

private kleinanzeigen

Aktion LESERTREFF

UFO-Erlebnisse aller Art!
Dieter Brügmann, Ahornstr. 3
D-1000 Berlin 30.



Nr. 1-2 Jan./Febr. 84

Wir gingen der Sache nach und erhielten einen vorgedruckten Brief von Herrn Brügmann, der wie folgt lautete:

"Lieber UFO-Freund!
Ich danke Ihnen für Ihr Interesse an meinen UFO-Erlebnissen. Allerdings muß ich Ihnen mitteilen, daß mir bis jetzt noch kein UFO oder ähnliches über den Weg gelaufen (bzw. geflogen!) ist, so daß ich gezwungen bin, mir 'UFO-Erlebnisse' selbst auszudenken. Da ich aber mit einer blühenden Phantasie gesegnet bin, fällt mir so etwas nicht allzu schwer... Was halten Sie z. B. von folgender Begebenheit:
Anton B. aus C.: Im September 1982 ging ich gegen 23 Uhr von Großkotzendorf nach Unterschlagen. Plötzlich erschien ein sehr helles Licht über mir. Auf Grund meiner erst kürzlich beendeten Bundeswehrausbildung warf ich mich instinktiv in Deckung. In nicht zu bestimmender Höhe formierten sich über mir 6 weiß strahlende Objekte zu einem Sechseck. Sie verharrten etwa 30 Sekunden genau über mir, dann entfernten sie sich in Richtung NNO mit zunehmender Höhe und Geschwindigkeit.
Ich bin sicher, daß mir auch für Sie ein 'UFO-Erlebnis' nach Ihren Vorstellungen einfallen wird. Selbstverständlich muß ich für so eine Arbeit ein gewisses Honorar verlangen. Da ich mich aber mit solch offenkundigem Schwachsinn nicht persönlich bereichern will, bitte ich um eine Spende an eine wohltätige Organisation, z. B.: Hermann-Gmeiner-Fonds Deutschland e. V., SOS-Kinderdorf, Postscheckamt München 805 21-801. So verbindet man das Unsinnige mit dem Nützlichen! Teilen Sie mir also mit, wie Sie sich eine UFO-Begegnung vorstellen, legen Sie einen Überweisungsbeleg an obige oder eine ähnliche Organisation bei und Sie erhalten umgehend 'Ihr persönliches UFO-Erlebnis'! * Mit galaktischen Grüßen Dieter Brügmann"

Der MYSTERIA-Kommentar:

*Als ob es gerade in der UFO-Szene nicht schon genug Schwindelfälle und Betrüger gibt. Kommt dann noch so ein **Dieter Brügmann** daher und bietet in Zeitschriften ganz öffentlich, zur Belustigung diverser Fernsehprofessoren neuen Schwindel an. Ich möchte an dieser Stelle dringend davor warnen, solche Betrugsmärchen anzufordern und weiter zu verbreiten. Denn daß wäre tatsächlich Betrug, und wer sich damit abgibt wird mit Sicherheit nicht mehr ernst genommen werden. Abgesehen davon, daß er der Sache als solche nicht wieder gutzumachenden Schaden zufügen kann. Daher sollte solcher Unfug und Betrug strikt unterbunden werden. Um dies zu veranlassen bitte ich **alle unsere Leser**, sowie jeden überhaupt, der hiervon Kenntnis besitzt, einen Brief an **MAGAZIN 2000** zu schreiben und zu verlangen, daß diese Anzeige **umgehend** aus dem Heft genommen wird! - Im Interesse einer seriösen UFO-Forschung. Alle Kollegen, die ebenfalls Zeitschriften oder andere Mitteilungsblätter herausgeben, bitte ich gleichzeitig vor der hier aufgezeigten unseriösen Masche dringend zu warnen(!) und hoffe, hiermit keine Fehlbitte zu tun...*

Offener Brief an die Redaktion von MAGAZIN 2000

MAGAZIN 2000 *** 23, rue des Genêts *** LUXEMBURG

Sehr geehrter Herr Fisch!

Im MAGAZIN 2000, Ausgabe Januar/Februar 1984, veröffentlichten Sie unter der Rubrik "Private Kleinanzeigen" / "Aktion Lesertreff" eine Anzeige unter dem Stichwort "**UFO-Erlebnisse aller Art!**" von **Dieter Brügmann** aus Berlin.

Da ich mich hierfür interessierte, nahm ich mit Herrn Brügmann Kontakt auf. Von diesem erhielt ich dann einen vorgedruckten Brief, den ich Ihnen in Form einer Fotokopie beilege. Aus dem Inhalt können Sie ersehen, daß hier der größte Schwindel verbreitet werden soll, den die deutsche UFO-Szene in den letzten Jahren erlebt hat.

Im Interesse einer seriösen UFO-Forschung bitte ich Sie dringend, diese Anzeige **umgehend** aus dem Programm zu nehmen. Etwaige, schon für weitere Anzeigen im Voraus bezahlte Geldbeträge sollten zurück überwiesen werden, um die Anzeige stoppen zu können. Von diesen etwaigen Beträgen sollte nämlich keinesfalls die Existenz vom **MAGAZIN 2000** abhängen, daß im Interesse seiner Leser und der Wahrheitsfindung zukünftig unbedingt auf diese Anzeige verzichten soll und muß!

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

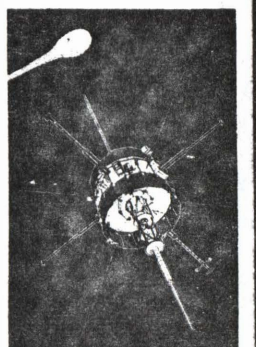
Axel Ertelt
Schriftsteller *** Chefredakteur MYSTERIA



Neues von der Ariane

In der Nacht vom 4. auf den 5. März startete die Europarakete **ARIANE** wieder erfolgreich vom französischen Raumfahrtzentrum **KOUROU** (Frz. Guayana) ins All. Damit wurde endgültig der Weg zur kommerziellen europäischen Raumfahrt freigemacht. Die **ARIANE** beförderte auf diesem Flug den Kommunikationssatelliten **INTELSAT V** in den Weltraum und setzte ihn mit Erfolg aus. Damit endete die Versuchsphase der Europarakete nach viereinhalb Jahren. Deshalb wird auch Ende April die von der **ESA** getragene Verantwortung an die privatwirtschaftlich organisierte **Arianespace** übergehen, die bereits feste Aufträge für 27 Satellitenstarts in der Tasche hat.

Der Space Shuttle hatte beim letzten Flug (Anfang Februar 84) versagt, als sie zwei Satelliten aussetzen sollte. Somit stehen die Chancen für die **ARIANE** wieder bedeutend besser.



Aber es gibt auch positives von der amerikanischen Raumfahrt zu berichten: Der **NASA** gelang es, den Satelliten **Sun-Earth-Explorer**, der seit 1978 zur Sonnenbeobachtung eingesetzt war, am 22. Dezember letzten Jahres auf eine neue Bahn zu lenken, die ihn in unmittelbare Nähe zum Kometen **Giacobini-Zinner** führen soll, der rund 70 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist. Nach den Berechnungen der **NASA** soll der Satellit den Schweif des Kometen am 11. September 1985 erreichen und die ermittelten Daten zur Erde funken. Anschließend wird er seine Position vor den Kometen verlegen, um von diesem Sonnenwind- und andere Messungen vornehmen zu können.

Die chinesische Nachrichtenagentur **Xinhua** teilte am 30. Januar dieses Jahres mit, daß China am 29. Januar 1984 erneut einen Satelliten erfolgreich in die Umlaufbahn gestartet habe. Über die Ziele des drei Tage vor dem chinesischen Neujahrsfest gestarteten Satelliten teilte man lediglich mit, daß von ihm "wichtige Ergebnisse" erwartet würden. Es soll sich dabei um den 13. chinesischen Forschungssatelliten handeln, der mit einer chinesischen Rakte gestartet wurde. Einige seiner Vorgänger sollen bereits "weich" auf der Erde gelandet sein.

Wissenschaftlern des Europäischen Raumfahrt-Kontrollzentrums (**ESOC**) in Darmstadt gelang es, den europäischen Forschungssatelliten **GEOS 2** auf eine höhere Umlaufbahn zu befördern. Der Forschungssatellit reagierte exakt und genau auf die Funkbefehle aus Darmstadt.



Ein Leben für die UFO-Forschung

von **MICHAEL HESEMANN**



Lou Zinsstag. Foto: Archiv Michael Hesemann

Lou Zinsstag, die bekannteste schweizer UFO-Forscherin, lebt nicht mehr. Rund 14 Tage nach dem spektakulären Mord an **Karl Brugger** [**MYSTERIA** berichtete] verstarb sie nach schwerer Krankheit, wenige Tage nach ihrem 79. Geburtstag.

Lou Zinsstag fand auf ihrem Fachgebiet internationale Anerkennung. Einer alten Goldschmiedefamilie entstammend wurde sie 1905 in Basel/Schweiz geboren, wo sie von ihren Eltern schon früh mit Kunst und Literatur vertraut gemacht wurde.

Ende der 30er Jahre entdeckte sie ihre Vorliebe für die englische Sprache und Literatur, in der sie erstmals mit einem UFO-Buch konfrontiert wurde. Dieses Thema nahm sie voll in Beschlag, und sie baute sich dazu ein gewaltiges Netz von Brieffreundschaften aus.

Ihr 1958 veröffentlichtes Büchlein "UFO-Sichtungen über der Schweiz" wurde zum Grundstein der schweizer UFO-Forschung; nicht zuletzt durch die Erstveröffentlichung der umstrittenen Aufnahmen des italienischen Ingenieurs G. **Monguzzi**, die eine UFO-Landung in den Bernina-Alpen darstellen, fand das Buch auch über die Grenzen der Schweiz hinaus seine Aufmerksamkeit. **Lou Zinsstag** war von der Echtheit der Fotos überzeugt.

Damals machte sie auch den Cousin ihrer Mutter, den bekannten Psychologen und **Freud**-Schüler **Carl Gustav Jung** auf das UFO-Phänomen aufmerksam. **Jung** zeigte sich interessiert. Es wurde die Grundlage für sein Buch "Ein moderner Mythos - Von Dingen, die am Himmel gesehen werden".

Ebenfalls in den 50er Jahren nahm ihre Freundschaft zu **George Adamski** ihren Anfang. Sie war von ihm überzeugt, organisierte Vorträge für ihn und war dabei, als **Adamski** den Vatikan besuchte. Interne Unstimmigkeiten beendeten ihre Freundschaft schon ein Jahr später.

Ihre Erfahrungen mit **Adamski** sind auch das Thema ihres zweiten Buches, daß sie 1983 mit **Timothy Good** in England unter dem Titel "**George Adamski**: The Untold Story" herausbrachte. Es ist der Versuch einer kritischen und tiefergehenden Analyse des umstrittenen Kontaktlers, durch die sie noch einmal, kurz vor ihrem Tod, in heftige Diskussionen verwickelt wurde.

Selbst hatte **Lou Zinsstag**, die noch viele Pläne für die Zukunft hatte, noch nie ein UFO gesehen. Zur geplanten Veröffentlichung eines Teils ihres gewaltigen Fotoarchivs, und zur Herausgabe eines neuen Buches über Kontaktfälle mit Außerirdischen sollte es jedoch nicht mehr kommen. Am 19. Januar 1984 war ihr Leben zu Ende.

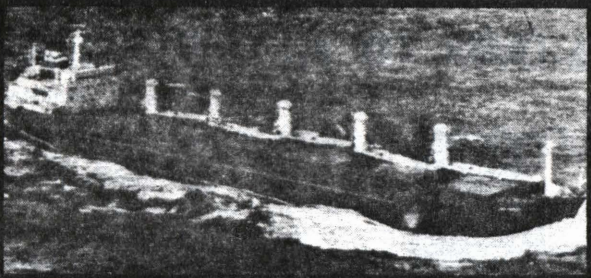
Auf geheimnisvolle Weise verschwinden immer mehr Schiffe vor der französischen Westküste

BISKAYA: NEUES TODESDREIECK IM ATLANTIK ?

[Unser oberstes Titelfoto zeigt den italienischen Frachter **Tito Campanella**, der mit 25 Mann Besatzung spurlos in der Biskaya verschwand.]

Die Schlagzeilen zu den letzten Ereignissen in der Biskaya lassen sich so interpretieren, daß es sich dabei um ein neues Seegebiet handelt, in dem auf mysteriöse Weise Schiffe spurlos verschwinden; ähnlich wie beim berühmt-berüchtigten BERMUDA-DREIECK. Doch der Schein trügt offenbar. Als am 19. Januar 1984 der Frachter **Tito Campanella** im "Biskaya-Dreieck" verschwand, herrschte ein schwerer Orkan von Brest (Frankreich) bis hin nach La Coruna in Spanien.





[Foto oben: Der Frachter **Marina de Equa** verschwand mit 30 Mann Besatzung in der Biskaya. *** Foto links: **Marco Incorvaia**, der 2. Offizier der **Tito Campanella**. *** Foto rechts: **Tomis Baus**, der Maschinist der **Tito Campanella**. *** Fotos: Pressefotos und Funkbilder.]

Auch als der Frachter **Marina de Equa** in der Biskaya verschwand, herrschte ein gewaltiger Orkan. In den letzten 10 Jahren sind insgesamt mehr als 50 Schiffe in der Biskaya gesunken. Mehr als 150 Menschen mußten dabei ihr Leben lassen. Capitano **Juan Rudilos** von der spanischen Küstenwache in Santander sagte dazu: "Die Biskaya ist das tückischte Wetterloch der Welt! - Wie ein Waschkessel, der von allen Seiten beheizt wird."

"Dennoch", so schreibt **Hans Ilg-Moser** in einem Artikel der **"Bild am Sonntag"**, "kann sich der erfahrene Seemann vom Verstand her nicht erklären, warum so viele Schiffe versinken, spurlos verschwinden. Aberglaube, Angst vor den Naturgewalten, vor Überirdischen? Die Seeleute sind sich einig: Auf der Biskaya liegt ein Fluch..."

Quellenhinweis: Ilg-Moser, Hans: "Biskaya - Neues Todesdreieck im Atlantik", in "Bild am Sonntag" vom 19. Februar 1984
diverse Radio- und TV-Nachrichten

★

Unbekanntes Sonnensystem

von **HELGE SOBIK**

Bevor ich zum eigentlichen Thema dieses Artikels komme, vorweg ein paar Gedanken zur Meldung **"Satellit IRAS auf der Spur des zehnten Planeten?"**, erschienen in **MYSTERIA** Nr. 50.

Zur Erinnerung: Laut **"Die Welt"** vom 3.1.1984 sollen amerikanische Wissenschaftler mit Hilfe des Satelliten IRAS (= Infrared Astronomical Observatory) 80 Billionen Kilometer von der Erde entfernt ein Objekt geortet haben, bei dem es sich möglicherweise um den seit längerer Zeit gesuchten zehnten Planeten handeln könnte.

(Aufgrund von Abweichungen in der Neptunbahn vermutete man Anfang dieses Jahrhunderts die Existenz eines weiteren Planeten. 1930 wurde Pluto entdeckt. Er ist allerdings zu klein, um für die Abweichungen verantwortlich gemacht werden zu können. Man geht jetzt von der Existenz eines weiteren, des zehnten Planeten aus.)

Zu der Pressemeldung stellt sich nun die nicht unbedeutende Frage, ob ein Objekt, welches mehr als 8 Lichtjahre (1 Lichtjahr = ca. 9,46 Billionen Kilometer!) entfernt ist, noch Einfluß auf unser Sonnensystem, in diesem Fall speziell auf den Neptun, ausüben kann. Müßten denn nicht viel näherliegende Sterne (Alpha Centauri ect.) die noch dazu erheblich massenreicher als die "IRAS-Entdeckung" sind, entsprechend größeren Einfluß auf unser Sonnensystem geltend machen? Kann ein so weit entferntes Objekt, wobei noch nicht einmal klar ist, ob es sich überhaupt um einen Körper handelt, noch zu unserem Sonnensystem gehören?

Hinter die betreffende Meldung müssen wir wohl zunächst ein dickes Fragezeichen setzen, es sei denn, man nimmt an, daß es sich beim Übersetzen der Notiz für "Die **Welt**" aus dem Amerikanischen ein Fehler eingeschlichen hat, denn die amerikanische "Billion" entspricht im Deutschen der "Milliarde". Wenn man diesen Fehler voraussetzt, schrumpft die Entfernung auf akzeptable **80 Milliarden Kilometer**. (Zum Vergleich: Plutos mittlere Entfernung zur Erde beträgt 5,78, die größte Entfernung zur Sonne ca. 7,4 Milliarden Kilometer...

Das bekannte Sonnensystem

Zunächst eine Aufstellung der bekannten Himmelskörper unseres Systems, ausgehend von der Sonne in einem Überblick, gewissermaßen als weiterführende Einleitung:

a) die Sonne; b) die Planeten mit ihren Monden: 1. **Merkur**/kein Mond. 2. **Venus** / kein Mond. 3. **Erde** / ein Mond. 4. **Mars** / zwei Monde. 5. **Jupiter** / 12-15 Monde [1]. 6. **Saturn** / (mindestens) 14 Monde [1]. (Es folgen die im Altertum nicht bekannten Planeten:) 7. **Uranus** (entdeckt 1781) / 6 Monde. 8. **Neptun** (entdeckt 1846) / zwei Monde. 9. **Pluto** (entdeckt 1930) / ein Mond [7].

Gibt es den ominösen Venusmond?

Die **Venus**, unser Nachbarplanet im All, mittlere Entfernung zur Erde 42 Millionen Kilometer, ist fast so groß wie unsere Erde selbst.

* Wird häufig als Abend- oder Morgenstern bezeichnet, wobei "-stern" in Anführungsstrichen zu lesen ist.
* Wurde schon häufiger mit einem UFO verwechselt oder, was auch schon vorkam, eine UFO-Sichtung wurde (möglicherweise fälschlich) als eine **Venus**-Beobachtung abgetan. [2]

Weiter liest man im astronomischen Steckbrief der **Venus**, daß sie von keinem Mond begleitet wird. Irren wir uns in diesem Punkt?: Am frühen Morgen des 25. Januar 1672 beobachtete der französische Astronom **Cassini** [3] ein kleineres Gebilde in der Nähe der **Venus**; leider jedoch nur für 10 Minuten.

14 Jahre später, 1686, gelang es ihm erneut einen (denselben?) Satelliten, dessen Masse etwa 1/4 der **Venus** betrug, zu verfolgen. Der kleinere Himmelskörper befand sich in einer Entfernung von etwa 3/5 des Planetendurchmessers, was 7.262,4 km entspricht. [4] **Cassini** konnte den **Venussatelliten** dieses Mal ungefähr fünfzehn Minuten lang beobachten.

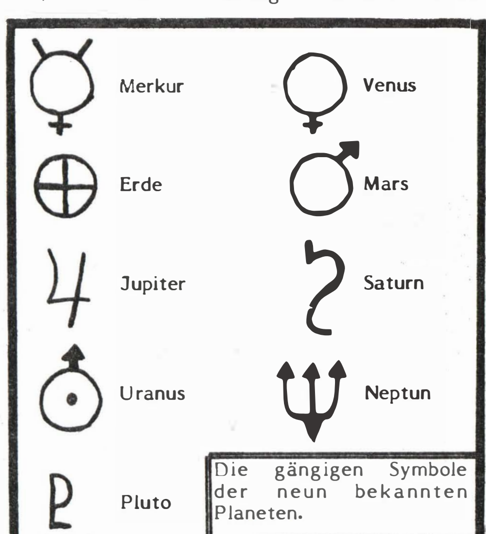
Am 23. Oktober 1740 erspäht der Engländer James Short einen "Körper", wie er sich ausdrückte, in der Nähe der **Venus**. Er besaß 1/3 des Planetendurchmessers. Die Beobachtungszeit betrug diesmal eine Stunde. Gegenüber den kurzen Beobachtungszeiten von **Cassini** war dies eine lange Zeit. Verfolgten beide das selbe Objekt?

Der mysteriöse **"Venusmond"** wurde noch 21x beobachtet, Teils von in der damaligen Zeit (bis 1764, dann erst wieder und bisher wohl zum letzten Male 1892) sehr bekannten und, was auch von großer Bedeutung ist, von als sehr seriös anerkannten Wissenschaftlern.

Fassen wir zusammen: Der Satellit ist (oder war) bei allen Beobachtungen sehr nahe an der **Venus**. Folgerung: Er könnte auf die Oberfläche des Planeten gestürzt sein. Möglicher Beweis: Die Entdeckung eines großen Kraters auf der **Venusoberfläche**. Doch davon ist mir nichts bekannt. Weiter: Der Durchmesser des Körpers betrug etwa 1/4 - 1/3 des Durchmessers der **Venus**. Er durchlief Phasen wie die Venus selber. [5] Seine Nähe zum Planeten wird jede Beobachtung erheblich erschwert haben. [6]

Nach dieser Betrachtung fragt man sich unweigerlich: Wenn es diesen seltsamen Mond gegeben hat, existiert er dann immer noch? Wohl kaum. Mit den riesigen Teleskopen unserer Tage, etwa mit dem vom Mount Palomar in Kalifornien/USA hätte man ihn längst entdecken können, wenn nicht sogar müssen!

Entgültige Klarheit werden wir vermutlich erst in den nächsten Jahren erhalten, wenn die amerikanische Raumfähre Space Shuttle ein Teleskop in die Erdumlaufbahn bringt, denn der Horizont eines solchen Teleskops wird durch das Fehlen der Atmosphäre



Die gängigen Symbole der neun bekannten Planeten.

ungleich weiter und klarer. Im Hinblick darauf überrascht folgende Meldung aus der UdSSR: Sowjetische Wissenschaftler sind nach Überprüfung der von den Sonden **Venera 9** und **Venera 10** gelieferten Daten zu der Erkenntnis gelangt, daß ein Mond die **Venus** in ungefähr 1.000 km Höhe umkreist. Der Mond selbst müßte einen Kilometer Durchmesser haben, was auf eine sehr kurze Umlaufzeit hindeutet. Das wiederum hat zur Folge, daß der **Venus**mond ständig beim Überqueren des Terminators Temperaturschwankungen von enormer Höhe ausgesetzt ist. Dies führt aber zwangsläufig zu starken Bodenerrusionen. Demnach muß der **Venus**mond mit Spalten, Kratern und Furchen geradezu übersät sein.

Leben auf einem solchen "Zwergmond" erscheint vollkommen ausgeschlossen. Eine Atmosphäre oder Reste einer solchen wurden nicht entdeckt. Soweit diese Meldung und die Betrachtung der daraus resultierenden Folgen. Ob es diesen Mond oder zumindest "etwas", das um die **Venus** kreist, gibt? Was wurde im 18. und 19. Jahrhundert über zwanzig Mal beobachtet? Wenn es kein Mond war, was haben **Short** und **Cassini** dann gesehen? Vorerst muß die Antwort darauf jedem selbst überlassen bleiben.

Vulkan

Ist **Merkur** nicht der innerste Planet? Gibt es noch einen kleineren Planeten jenseits der **Merkur**-bahn? - Schon seit langer Zeit halten sich Gerüchte und Spekulationen um seinen solchen Planeten hartnäckig oder leben immer wieder neu auf.

Es begann am 26. März 1859: **Dr. Lescarbault**, einem Franzosen, gelang es, über einen Zeitraum von rund 75 Minuten einen in Bewegung befindlichen Körper vor der Sonnenscheibe zu verfolgen. **Lescarbaults** Glaubwürdigkeit wurde (denn durch seine Entdeckung brachte er die gesamte Fachwelt durcheinander) vom damaligen Direktor des Observatoriums zu Paris, **Urbain Leverrier** [8], aufs Äußerste geprüft. Man kam zu dem Ergebnis, daß **Lescarbault** einen sich bewegenden Körper tatsächlich beobachtet hat. Die Masse dieses Objekts betrug den Berechnungen zu Folge etwa 1/17 der Masse des **Merkurs.** [9]

Auch hier tritt das selbe Problem wie beim **Venus**mond auf: Kann man mit damaliger Teleskoptechnik gegen den hellen Hintergrund der Sonne einen derart kleinen Himmelskörper überhaupt entdecken oder gar über längere Zeit beobachten? Vielleicht hat "Astronom Zufall" bei der Entdeckung seine Finger im Spiel gehabt.

Dieser Planet ist von seiner Größe her, vorausgesetzt er existiert tatsächlich, ein Zwischending aus dem Asteroiden **Juno** und **Pallas**. Bei diesem Objekt handelt es sich, das soll mit aller Deutlichkeit gesagt werden, zweifellos nicht um den Jahre zuvor mehrfach gesichteten **Venus**-mond, da er die Sonne, nicht einen Planeten, umkreist.

Vulkan, wie der Planet genannt wurde, lenkte damals das allgemeine Interesse auf sich. Seine Umlaufzeit um die Sonne wurde mit 19 Tagen errechnet. [10] Zum Vergleich: **Merkur** benötigt 88 Tage. - **Dr. Lescarbault** wurde die Auszeichnung der Ehrenlegion verliehen. **Vulkan** aber verschwand ganz plötzlich; "er wollte nicht mehr vor den Teleskopen erscheinen".

Dann kam das Jahr 1878. **J. Watson**, Professor an der Universität von Michigan, behauptete, er habe zwei **"Vulkane"** gesehen. Ein Amateurastronom bestätigte diese Sichtung indirekt; er sah etwa zur gleichen Zeit einen **Vulkan.** Dann wurde es wieder ruhig um den mysteriösen Himmelskörper, bis 1970 **Prof. Henry Courteen** angab, während einer Expedition zur Beobachtung einer totalen Sonnenfinsternis ins Gewicht fallende Beweise für die Existenz des **Vulkan**, oder eines anderen Körpers jenseits der **Merkur**bahn, gefunden zu haben. Doch danach wurde es entgültig still um den Planeten **Vulkan.**

Transpluto

Transpluto ist der wohl landläufig bekannteste unter den spekulativen Planeten. In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, vorwiegend in den 20er Jahren, gewannen Abweichungen in der **Neptun**bahn zunehmend Beachtung. Die Ursache dieser, so wurde gefolgert, muß in einem weiteren, bislang unbekannten Planeten liegen. Mathematiker und Astronomen stellten Berechnungen an. 1930 wurde schließlich **Pluto** entdeckt, und das Rätsel schien gelöst. Doch was man "im Taumel der Entdeckung" noch nicht beachtete: **Pluto** ist zu klein [11], um für die Kursabweichungen des **Neptun** verantwortlich zu sein.

Heutzutage muß es für jeden logisch denkenden Menschen als erwiesen gelten, daß irgendetwas bisher Unbekanntes jenseits der **Pluto**bahn existiert (s. hierzu die Einleitung zu diesem Artikel). Denn: Wo eine Störung ist, muß auch ein Störfaktor sein! Und diesen nennen die Astronomen

zunächst **Transpluto.** Es wird angenommen, daß es sich dabei tatsächlich um einen Planeten handelt. Und davon gehe ich auch in der folgenden Betrachtung aus:

1. Die Größe: Die Bestimmung der Größe hängt von mehreren Faktoren ab. Wir wissen nur, wie stark die Abweichungen der **Neptun**bahn sind. Nötig wäre zu einer genauen Ermittlung der Größe aber auch die Entfernung **Neptun - Transpluto.** 2. Die Temperatur: Mehr als 230° minus, denn dieser Wert wird heute (1978) als Höchsttemperatur für den **Pluto** angenommen. 3. Lebensformen: Die Entstehung eigenen Lebens dürfte nach den uns bekannten Maßstäben und in den bekannten Formen nicht möglich gewesen sein. 4. Oberfläche: Die Beschaffenheit der Oberfläche ist höchstwahrscheinlich gasförmig, wenn man der Nebularhypothese des Philosophen **Kant** [12] Glauben schenken will. Hier soll die komplexe Nebularhypothese nicht erläutert werden. Interessenten sei auf das im Quellennachweis angeführte Buch von **Luis E. Navia** verwiesen.

Transpluto harrt also weiterhin seiner Entdeckung. Wann aber mag die Zeit dazu gekommen sein?

Anmerkungen

[1]: Hier streitet sich die Fachwelt, ab welcher Größe ein Traband "Mond" genannt werden darf. Es wird demnach unterschiedlich gezählt; mal streng, mal weniger streng einschließlich der kleineren "Felsbrocken".

[2]: In diesem Zusammenhang sei nur kurz auf einige Berichte zur Sichtung des USAF-Piloten **Thomas Mantell** hingewiesen.

[3]: **Giovanni Domenico Cassini**, französischer Astronom und Mathematiker, geb. am 8.6.1625, gest. am 14.9.1712 in Paris. Er war einige Zeit Direktor der neuerbauten Sternwarte von Paris, entdeckte vier **Saturn**monde und bestimmte die Rotationszeit des **Jupiter.**

[4]: Zum Vergleich: Der Erdmond ist 384.000 km von der **Erde** entfernt.

[5]: Diese Tatsache könnte als Begründung für die abweichenden Aussagen der Astronomen bezüglich der Entfernung und Masse angesehen werden.

[6]: Auch das ist ein möglicher Grund zur Erklärung der recht deutlich unterschiedlichen Werte.

[7]: Zu erwähnen bleibt noch der Asteoridengürtel zwischen **Mars** und **Jupiter.** Die drei größten Asteoriden (auch Planetoiden = Kleinplaneten) sind **Ceres** mit 700 km, **Pallas** mit 450 km und **Juno** mit 240 km Durchmesser.

[8]: **Urbain J. J. Leverrier**, geb. am 11.3.1811, gest. am 23.9.1877, berechnete u.a. aus Störungen der **Uranus**bewegung den Ort des **Neptun**, der nach seinen Angaben 1846 entdeckt wurde. **Leverrier** war seit 1853 Direktor der Sternwarte zu Paris.

[9]: **Merkur** ist der kleinste der neun großen Planeten. Sein Durchmesser beträgt am Äquator 4.880 km.

[10]: Gemeint sind Tage unserer Größenordnung.

[11]: **Plutos** Masse entspricht etwa der unserer **Erde.** Sein Durchmesser ist zwischen 4.000 und 6.000 km anzusiedeln.

[12]: **Immanuel Kant**, einer der bedeutendsten deutschen Philosophen, lebte vom 22.4.1724 bis zum 12.2.1804 in Königsberg.

Quellenhinweise

Closs, Walter: "Vom Erdapfel und der Sonne"; **MYSTERIA**, Halver und Dortmund 1982.
Dahlke: "Das Geheimnis des Weltalls"; München 1978.
"Das moderne Lexikon" in 20 Bänden; Gütersloh 1981.
Die Welt: "Satellit IRAS auf der Spur des zehnten Planeten"; 3.1.1984.
Heuseler: "Der zweiten Erde auf der Spur"; Stuttgart 1974.
MYSTERIA: "Satellit IRAS auf der Spur des zehnten Planeten"; Nr. 50.
Navia, Luis E.: "Das Abenteuer Universum"; Düsseldorf und Wien 1977.
Sterne und Weltraum; München 1979.
Tomas, Andrew: "Wir sind nicht die Ersten"; Bonn 1971.



Aus unserem Archiv:

Landete ein UFO in der Spormecke ?

von **AXEL ERTELT**

[Ein Fall aus den Akten der "priv. UFO-Forschungsgruppe Halver"]

UFO in Hülscheid?

Heedfeld. Die Redaktion erhielt gestern abend einige Anrufe aus dem Heedfelder Raum, die eine außergewöhnliche Beobachtung zum Inhalt hatten, deren Interpretation von „Sternschnuppe" bis „UFO" reichte. Ein 54jähriger Augenzeuge berichtet: „Es war gegen 19.15 Uhr. Ich führte meinen Hund aus. Plötzlich, an der Spormecker Schule, steigt aus der Tannenschonung ein rotes Gebilde, wie eine Leuchtkugel. Sekundenlang bleibt es in der Luft stehen, dann schießt es wie ein Blitz ab in Richtung Rummenohl. Glauben Sie mir, so schnell fliegt keine Rakete!" Und er beteuert, das beurteilen zu können: „Ich war Feldwebel im Zweiten Weltkrieg." Er, der bisher nicht an UFOs geglaubt hat, ist plötzlich anderer Ansicht. Und deutlich geschockt: „Heute abend gehe ich nicht mehr raus!" Und vorsichtig: „Bitte, nennen Sie meinen Namen nicht, sonst erklärt man mich noch für verrückt!"

Am 6. November 1974 erschien der nebenstehend abgebildete Zeitungsbericht im Lokalteil der **"Lüdenscheider Nachrichten"** (Lüdenscheid) und des **"Allgemeinen Anzeigers"** (Halver).

Zwei Tage nach der Sichtung vom 5.11.1974, also einen Tag nach Erscheinen des Artikels, nahmen **Manfred J.** und ich die Untersuchungen in diesem Fall auf.

Die Tannenschonung zu finden war nicht allzu schwer, da sie direkt unter der Spormecker Schule, an einem Hang, lag, der schräg abfiel. Sie war nicht allzu groß und konnte bei Tage gut übersehen werden. Die Tännchen in dieser Schonung waren gut 20 bis 50 cm hoch; Baumstümpfe waren noch reichlich vorhanden. Vor einiger Zeit war hier ein Tannenwald abgeholzt worden. Nach zwei Seiten war die Schonung noch von hohen Tannen umgeben (nach der unten liegenden langen Seite; Richtung Heedfeld und nach der unten liegenden kurzen Seite; Richtung Schalksmühle). Die obere lange Seite grenzte direkt an die Böschung zur Straße, die von Schalksmühle zur Spormecke führt. Die obere kurze Seite grenzte direkt an die ersten Häuser der Spormecke.

Über die ganze Schonung verteilt waren vier Feuerstellen, die kurz vorher angelegt worden sein mußten. Auf ihnen war Geäst verbrannt worden, wie deutlich erkennbar war. Jedenfalls war einwandfrei ersichtlich, daß die Feuerstellen nichts mit einem etwaigen UFO-Landeplatz zu tun hatten!

Die Arbeitsskizze rechts gibt einen groben Überblick über die Schonung, die eine Größe von ca. 70 m in der Höhe und ca. 100 m in der Länge hatte. Die rechte Hälfte stellt ein abgeholztes Stück dar, auf dem noch keine Neubepflanzung stattgefunden hatte. Die Vermessung des Geländes wurde am Schluß der Recherchen von **Ronald B.** und mir vorgenommen. Nach rechts, hinter dem rechten Bildrand, standen die wenigen Häuser der Spormecke; darüber die Spormecker Schule.

Zur Lage der Schonung muß noch gesagt werden, daß sich dort kein Objekt verstecken konnte, das größer als 50 cm im Durchmesser war, wenn man am Rande der Schonung stand. Anders wäre es, wenn die Beobachtung von oberhalb der Häuser gemacht worden wäre. Dann hätte man das Objekt selbst bei einem Durchmesser von 10 Metern nicht sehen können, während es am Boden stand, da es dann durch die Häuser verdeckt gewesen wäre. Andererseits kann es der Beschreibung ("wie eine Leuchtkugel") nach aber nicht so

groß gewesen sein. Und trotz einer intensiven Inspektion des Geländes fand sich nichts, was auf etwas Außergewöhnliches oder gar Außerirdisches hingedeutet hätte.

Neben der Inspektion des Geländes am späten Nachmittag des 7.11.1974 suchten wir abends auch die Anwohner der Spormecke auf, um sie nach der UFO-Sichtung zu befragen. Dabei kam nichts Wesentliches heraus; niemand, auch die drei Familien der Spormecke, die einen Hund besaßen, wollten auch nur irgendetwas über diesen Fall wissen.

Und so schlossen wir die Untersuchung für diesen Tag mit einem Besuch in der Lokalredaktion der **"Lüdenscheider Nachrichten"** ab, und sprachen mit dem Redakteur, der zwei Tage zuvor die beiden Zeugenanrufe entgegengenommen und den Bericht verfaßt hatte. Zu den Anrufen erzählte uns der Redakteur folgendes:

"Der Zeuge nannte sich **Klaus Peter Stein** [*]. Ich habe wirklich den Eindruck gehabt, daß dieser Mann das gesehen hat, denn er war wirklich hörbar nervös und aufgeregt. Ich glaube nicht, daß da irgendein Besoffener sich einen Jux gemacht hat oder so... Der Mann hat das durchaus erlebt. Außerdem war da noch ein Anrufer - etwa 5 Minuten später - der allerdings aus Heedfeld kam. Dieser Mann nannte sich **Herbert Storm** [*] und sprach allerdings nur von einer Sternschnuppe!" [* = Namen von der Redaktion geändert.]

Die Anwohnerbefragungen wurden am 8.11. und am 9.11.1974 mit der Befragung von Anwohnern der umliegenden Orte Altenhülscheid und Heedfeld weitergeführt. Aber auch diese Befragungen führten zu keinem Resultat.

Weitergeholfen hat uns in diesem Fall dann einige Tage später auch **Manfreds** Vater, der aussagte, die regionalen Lokalnachrichten von Lüdenscheid im WDR 3 hätten zu der Hülscheider UFO-Sichtung folgende Erklärung abgegeben: "Bei dem in der Nähe von Heedfeld am 5. November 1974 gesichteten 'UFO' handelte es sich um nichts anderes, als um eine in Vergessenheit geratene Radiosonde, die ausgerechnet dann wieder abberufen worden sei, als der Spaziergänger, der die **'Lüdenscheider Nachrichten'** informierte, dort vorbeigekommen sei. Dieses ganz und gar nicht ungewöhnliche und durchaus nicht außerirdische Flugobjekt habe den Spaziergänger so erschreckt."

Am 14.11.1974 meldete sich ein weiterer Anrufer, der an der gleichen Stelle ähnliches beobachtet haben wollte. Diese Sichtung wurde von zwei Personen gemacht und von der **GEP** aus Lüdenscheid recherchiert. Weiteren Informationen der **GEP** zufolge beobachteten in der Nähe des Dickenberg (bei Lüdenscheid) am 24.11.1974 ein Ehepaar ein UFO, das im Osten am Himmel stand und plötzlich, erst mit langsamer, dann mit hoher Geschwindigkeit am Himmel verschwand. Ein kurzer Bericht der **GEP** in den **"Lüdenscheider Informationen"** zur Sichtung vom 14.11.1974 hatte folgenden Wortlaut:

"Am 14.11.1974 wurde das gleiche Objekt nochmals von zwei Personen beobachtet. Es wechselte sein Licht von Rot auf Gelb und stand unter der dichten Wolkendecke. Zuerst befand sich das pfenniggroße Objekt im Stillstand, um dann mit ansteigender Geschwindigkeit Richtung Heedfeld in die Wolkendecke zu verschwinden. Ein Augenzeuge schließt eine natürliche Erklärung (z.B. Flugzeug, Wetterballon ect.) aus."

Eine andere **GEP**-Meldung in der gleichen Quelle besagt folgendes: "Nachdem mehrere Personen am 5. und 14. November 1974 über dem Lüdenscheider Raum ein unidentifiziertes Flugobjekt beobachtet haben, liegt uns nun eine Meldung vor, die besagt, daß am 24. November ein Ehepaar in Lüdenscheid-Dickenberg ein Flugobjekt beobachtet hat, das im Osten stand und plötzlich erst mit langsamer, dann mit hoher Geschwindigkeit am westlichen Himmel verschwand." - Soweit zu den Aussagen der **GEP**-Lüdenscheid.

Nach einem durch die **GEP** eingeholten Wettergutachten vom zuständigen Wetteramt in Essen waren z.Zt. der Sichtung folgende Wetterverhältnisse im Sichtungsgebiet registriert worden: "Bewölkung: 1/8 - 3/8 Stratus (in 1.000 m NN [das Objekt befand sich also unter dieser Höhe!] und Cirren. Temperatur in Lüdenscheid gegen 19 Uhr 1° Celsius. Relative Feuchtigkeit 90 Prozent. Nordost-Wind / 2 Beaufort. Sicht: 5 - 10 Kilometer."

Das Fazit: Wir könnten es mit drei möglichen, natürlichen Ursachen zu tun haben: 1. mit der erwähnten Radiosonde, 2. mit Sternschnuppen, von denen wir am Abend des 7.11.1974 in der Spormecke selber drei Stück sahen, und, 3. mit einer Leuchtkugel der in Lüdenscheid stationierten belgischen Militäreinheiten, die dort in der fraglichen Woche einer Zeugenaussage zufolge Übungen abgehalten hatten.



Obwohl alle drei "Erklärungen" noch Ungereimtheiten aufweisen, ziehen wir jede von ihnen in diesem Fall der Hypothese eines Besuches aus dem All vor - es sei denn, der ganze Fall wäre vielleicht doch nur ein Schwindel gewesen, zumal es die namentlich von der **LN**-Redaktion genannten Anrufer gar nicht gab...

Hinweis: Die "priv. UFO-Forschungsgruppe Halver" (und spätere "priv. Forschungsgruppe für UFOlogie und Astro-Archäologie Halver") existiert heute nicht mehr. Eine Mitgliedschaft ist demnach nicht möglich. Sie können sich aber bei allen UFO-Sichtungen vertrauensvoll an die **MYSTERIA**-Redaktionen wenden.



Erneut: UFO-Forscher klagen gegen US-Luftwaffe

"GEBT GEFANGENE AUSSERIRDISCHE FREI !"

von **MICHAEL HESEMANN**

Washington D.C.: Es war nicht der erste Prozeß, in dem UFO-Forscher gegen Dienststellen der US-Regierung und die Streitkräfte auf Freigabe von Material über UFOs klagten. Seit 1977 unter Präsident **Jimmy Carter** das "Freedom of Information Act" in Kraft trat, preßte man in zahlreichen Prozessen über 3.000 Seiten an UFO-Akten frei, darunter Dokumente des **CIA**, **FBI** und des **NSA**. Jetzt forderte der UFO-Forscher **Larry Bryant**, Leiter der bisher größtenteils erfolgreichen Bürgerinitiative **"Citizens Against UFO Secrecy"** (kurz **CAUS** = Bürger gegen die UFO-Geheimhaltung) die Freilassung abgestürzter Außerirdischer, die sich angeblich im Besitz der Luftwaffe befinden.

Das zumindest die Leichen abgestürzter Außerirdischer mit ihren Raumschiffwracks in irgendeiner Luftwaffenbasis versteckt gehalten werden, ist für **Bryant** eine Tatsache. Und er hat Beweise: Neben eidesstattlichen Erklärungen von Zeugen, ehemaligen Angehörigen der Luftwaffe, die eben an den geheimen Bergungsmanövern teilgenommen haben wollen, legte er dem Gericht ein amtliches **Dokument** der Bundespolizei **FBI** vom 22. März 1950 vor, das auch im Rahmen der "Freedom of Information"-Prozesse freigegeben wurde. In diesem damals geheimen "Office Memorandum", das direkt an den Direktor des **FBI** adressiert ist, informierte der Washingtoner **FBI**-Spezialagent **Guy Hottel** den berühmten **J. Edgar Hoover:**

"Ein Untersucher der **Luftwaffe** erklärte, daß drei sogenannte Fliegende Untertassen in New Mexico geborgen wurden. Sie werden als kreisrund in der Form beschrieben, mit erhöhten Zentren, etwa 17 Meter im Durchmesser. In jeder fand man drei menschenähnliche Körper, jedoch nur einen Meter groß und mit einem metallischen Anzug aus sehr feinem Stoff bekleidet. Jeder Körper war in ähnlicher Weise bandagiert, wie die Notanzüge unserer Höchstgeschwindigkeits- und Testpiloten."

Dem Informanten zufolge fand man die Untertassen in New Mexico aufgrund der Tatsache, daß die Regierung über ein starkes Radarsystem in dieser Gegend verfügt, und man glaubt, daß Radar die Kontrollmechanismen der UFOs stört.

(Skeptisch? - Waren wir auch. Dann aber schickte uns das **FBI** am 1.9.1983 auf Anfrage Nr. 238 und 399 hin eine Kopie dieses Dokumentes.)

"Es geht um eine öffentliche Angelegenheit von der Bandbreite der Watergate-Affäre", erklärte **Larry Bryant** in einem halbstündigen Plädoyer vor Gericht. "Es geht über alles hinaus, was dieses Gericht je gesehen hat. Wir betreten damit ein neues Gebiet für die Rechtsprechung."

Als Quelle seiner Informationen legte **Bryant** noch eine Studie seines Kollegen **Len Stringfield** von der **MUFON** vor. **Stringfield** sammelt seit 5 Jahren Aussagen früherer Luftwaffen- und Geheimdienstangehöriger, die während ihrer Dienstzeit an den Bergungen teilgenommen oder die mysteriösen Wracks mit den Leichen ihrer Insassen in streng bewachten Luftwaffenanlagen gesehen haben wollen.

"Doch das ist alles nur Hörensagen", lenkte Bezirksrichter Oliver Gasch ein, "oder haben Sie die Außerirdischen je gesehen?" **Bryant** verneinte: "In einem solchen Fall zählt nur Hörensagen." Staatsanwalt Royce **Lamberth**: "Sie wissen nicht, ob da tatsächlich Außerirdische sind. Sie haben sie nicht gesehen und nie mit ihnen gesprochen. Sie wissen nicht einmal, ob sie wirklich existieren."



Larry Bryants Klage wurde mit der Begründung, die Klage sei irrelevant, da der UFO-Forscher keine Möglichkeit hätte, wirklich zu wissen, ob die Außerirdischen existieren, abgewiesen. An seiner Überzeugung freilich änderte das nichts: "Die Leichen sind da. Wir müssen nur irgendwie drankommen. Wo Rauch ist, muß auch Feuer sein. Das Gericht hat eine große Gelegenheit versäumt."

Rätselhafte Leuchtscheiben bei Rom

von **HELLMUTH HOFFMANN**

Drei mysteriöse Flugobjekte schwebten am 26. Januar 1984 morgens, kurz vor 6 Uhr, am Himmel über den Hügeln zwischen **Fiuggi** und **Frosinone** (nahe bei **Rom**). Sie waren kreisrund, bildeten ein perfektes Dreieck und bewegten sich mit wechselnden Geschwindigkeiten in unterschiedlichen Richtungen und Höhen. Am auffallendsten war der ungewöhnlich helle Glanz, der von ihnen ausstrahlte. Dutzende von Pendlern, die den Frühzug nach Rom benutzen wollten, haben die seltsamen Flugkörper gesehen. "Der ungewöhnliche Anblick hat uns zunächst erschrokken", berichtete **Giorgio Pacetti** (51), Rechnungsführer bei der **Italcable** in **Rom**. "Es war wie in einem Science-Fiction-Film. Noch vom Zuge aus konnten wir das erstaunliche Schauspiel weiter verfolgen. Während schließlich die trübe Morgendämmerung langsam aufhellte, stieben die drei Leuchtobjekte plötzlich wie auf ein Kommando auseinander und jedes verschwand in eine andere Richtung."

In **Rom** angekommen gab Pacetti einer Dienststelle des Verteidigungsministeriums sofort telefonisch Bericht über sein Erlebnis. "Es ist mir bekannt", sagte er, "daß dieses Amt seit einiger Zeit an Meldungen solcher Art interessiert ist. Mit Sicherheit hat es sich nicht um Flugzeuge oder Hubschrauber gehandelt. Gegen diese Vermutung spricht ihre kreisrunde Form und vor allem der von den Flugobjekten ausgehende, strahlende Glanz, der fast die Augen blendete. Ihre Flughöhe war schwer auszumachen. Offensichtlich wechselte sie auch, doch schätze ich, daß sie sich mehr oder weniger auf einer Quote um etwa 5.000 Meter bewegten."

Die Hügel zwischen **Fiuggi** und **Frosinone**, dem Schauplatz dieser bemerkenswerten UFO-Sichtung, sind nicht nur bekannt für ihre hervorragenden Weine, sondern seit einigen Jahren auch Szenerie periodisch wiederkehrender UFO-Erscheinungen. Eine der spektakulärsten dieser Art trug sich am 5. April 1980 zu. Nachts gegen 2.30 Uhr tauchte am Himmel von **Campo Catino**, einem bekannten Wintersport- und Luftkurort nahe bei **Rom** unversehens ein kugelförmiges Flugobjekt auf, "weitaus größer als der Mond". Augenzeugen beschrieben es später als "gewaltigen Feuerball". Gleichzeitig ereigneten sich in weitem Umkreis erstaunliche Phänomene. In der gesamten Provinz **Frosinone** fiel der elektrische Strom aus. Überall schrillten unversehens die Telefone, Fernsehgeräte schalteten sich selbständig ein und aus, und selbst die Haustelefone in den umliegenden Villen und Hotels läuteten Alarm. Der ganze Spuk dauerte etwa zwei Minuten. Dann schoß der Feuerball mit großer Geschwindigkeit senkrecht in die Höhe und verschwand.

Später wurde die Vermutung geäußert, es habe sich um die Erprobung einer Geheimwaffe gehandelt, mit der die magnetischen Felder des darunterliegenden Geländes in einer Weise gestört werden könnten, daß Transporte, Fabriken, elektrische Zentralen und eventuell auch militärische Einrichtungen lahmgelegt würden. Anhaltspunkte für diese Annahme wurden aber niemals bekannt.

Auf der Spur des Pharaonen-Fluches

Nach mehr als 60 Jahren scheinen polnische Wissenschaftler durch einen Zufall auf die Spur des legendären Pharaonen-Fluches gekommen zu sein. Alles begann, als vor elf Jahren in der Königsgruft des **Wawel-Schlosses** in Krakau die Gräber des Jagiellonen-Königs **Kazimierz** und seiner Frau **Elzbieta** geöffnet wurden. Und dann: Seit der Öffnung der 500 Jahre alten Grabstätten geschahen merkwürdige Dinge, über die man sich von offizieller Seite her ausschwieg. Aber im Herbst 1983 geriet doch etwas an die Öffentlichkeit: **Zwölf** Menschen, die an den Untersuchungen mitgewirkt hatten, waren unter rätselhaften Umständen ums Leben gekommen - ähnlich wie seinerzeit beim "Fluch der Pharaonen" oder in Düsseldorf der "Fluch des Legionärs". [1]



Der Krakauer Journalist **Zbigniew** Swiech begann sich für den neuen "Fluch der Jagiellonen" zu interessieren und sprach mit dem Krakauer Mikrobiologen Prof. **Boleslaw Smyk** von der Landwirtschaftlichen Akademie in Krakau. Diesem war es gelungen, neben bisher unbekannten Bakterien, Pilzen und Schimmel auch den besonders aggressiven Krankheitserreger Aspergilus flavus (gelber -oder- bösartiger Weihwedel) nachzuweisen. Dieser Erreger, so fand der Professor heraus, besitzt nicht nur die Eigenschaft ohne Sauerstoff zu überleben, sondern suche sich jeweils die schwächsten und damit für Krankheiten anfälligsten Organe des menschlichen Körpers aus, um anzugreifen. Dazu sagte **Professor Smyk**: "So erklären sich die vielen verschiedenen Todesursachen der Grabforscher - Gehirnblutungen, Herzversagen, Krebserkrankungen, Nierenschäden etc., die die Ärzte diagnostizierten - und der Welt Rätsel aufgaben. Denn niemand hat vermutet, daß es bei dem Ausgrabungsteam in Ägypten eine allen gemeinsame Todesursache gab, da der Wissenschaft in den 20er Jahren die Wirkungsweise dieses aggressiven Erregers noch völlig unbekannt war." - Und so wurde der legendäre "Fluch der Pharaonen" geboren.

Anmerkung: [1]: In den Jahren 1977 und 1978 starben zwei Wissenschaftler, die im Clemens-Sels-Museum in Düsseldorf Grabbeigaben eines römischen Legionärs untersuchten eines plötzlichen, mysteriösen Todes. Nun erscheint auch dieser Fall in einem neuen Licht.

Quellenhinweise:
Ertelt, Axel: "Unglaublich - aber wahr (Fall Nr. 2: Der Fluch des Legionärs)"; **Das Neue Zeitalter** Nr. 32/1983.
Jurzok, Jan: "Kam ein Pole dem Fluch der Pharaonen auf die Spur ?"; **Die Welt** vom 28.1.1984.



Ausserirdischer auf italienischer Briefmarke

von **HELLMUTH HOFFMANN**

Erstmals in der Geschichte der europäischen Briefmarke hat jetzt die italienische Postverwaltung ein Wertzeichen herausgebracht, worauf ein Außerirdischer in Gestalt eines "kleinen grünen Männchens" abgebildet ist. Rechts davon hält ein "Astronauten"-Briefträger mit seinem Fahrrad und übergibt dem "grünen Männchen" einen Brief. Das Postwertzeichen ist Teil einer Serie von drei Marken, die anläßlich des XXV. Tages der Briefmarke herauskam. Alle Darstellungen dieser Serie entstammen einem Wettbewerb, der sich auf Veranlassung der italienischen Postdirektion zeichnerisch begabte Schüler und Schülerinnen der Elementarschulen beteiligt hatten. Unter den preisgekrönten Entwürfen befand sich auch die hier beschriebene Darstellung des Außerirdischen. Man erkennt daran, daß extraterrestrische Wesen für die heutige Jugend vertraute Begriffe sind.

* * * * * * * * * * *

Das Thema der außerirdischen Besucher kommt immer öfters auch durch Briefmarkenmotive an die Öffentlichkeit. Der Inselstaat Grenada hatte seinerzeit eine Serie Briefmarken mit UFO-Motiven (-Formen) herausgebracht, nachdem andere Staaten Motive über "zukünftige Raumfahrt" (darunter ein sehr schöner Motivsatz aus Ungarn) gedruckt hatten.

Paraguay brachte vor einiger Zeit schließlich gar ein prä-astronautisches Motiv in Form eines Briefmarkenblocks unter die Sammler. Neben dem direkten Markenmotiv, einer gelandeten Sonde, zeigt der Block links ein Raketenmotiv und rechts unten, als größte Abbildung einen Ausschnitt aus der Grabplatte von Palenque. Ein darunterstehender, erklärender Text, in dem **Erich von Däniken** selbstverständlich erwähnt wird, fehlt natürlich nicht. Der Block, der in limitierter Auflage auch auf einem besonderen Gedenkblatt verkauft wurde, wird in dieser Form inzwischen für rund 70,-- DM gehandelt.

VORSCHAU AUF DIE NÄCHSTE AUSGABE:

Im nächsten Heft lesen Sie u. a.: Rätsel um das Dritte Auge *** Mondbasis bitte melden *** Aufstieg in die **"Vierte Welt"** *** Der Israeliten-Exodus fand dreimal statt *** Der Sichtungsfall Bern *** "UFOs" in der Bild-Zeitung *** und vieles andere mehr, darunter: Informationen, Meinungen, aktuelle Meldungen...



Übrigens: Nächstes AAS-Meeting vom 19.-21.10.1984 in Freiburg. Termin vormerken !





Leserbriefkasten

...außerordentlich überrascht...

"Ich hab' den Inhalt dieser Fachzeitschrift von **MYSTERIA** [50] mit großer Freude gelesen und bin außerordentlich überrascht, was für eine Fülle von Wissen darin vorhanden ist und möchte zudem all jene hierfür meinen innigsten Dank zum Ausdruck übermitteln, welche für **MYSTERIA** [50] mitgewirkt haben !"

Angelika Hinrichs *** Fahrwiesenweg 28
D-2800 Bremen / Walle

* * * * * * * * * *

...billige und infantile Retourkutsche

"..vielen Dank für die prompte Zusendung eines Belegeexemplares. Im Grunde hätte es mich gefreut ... jedoch war hier überdeutlich, daß sowohl der Abdruck wie auch das Belegexemplar nichts weiter als eine billige und infantile Retourkutsche ist. Herr **Ertelt** - Sie tun mir leid. Sie gehören ... zu den vielen, geistig-seelisch offenbar nicht ganz reifen Menschen...
...Wenn Sie Glück haben und sich daran erinnern, werden Sie vielleicht in einigen Jahren verstehen, was ich jetzt sage. Zur Zeit sind Sie dazu mit Sicherheit nicht in der Lage, ... denn es fehlt Ihnen sowohl an Vernunft wie an Selbstbeherrschung. ... ...andere Machwerke von Ihnen kannte ich bis dato ja nicht. ... ...übernehmen Sie beste **Axel-Springer**-Methoden. ...Und das wiederum [gemeint ist hier die **MYSTERIA** Nr. 50], Herr **Ertelt**, sieht schon äußerlich und vom Verhältnis der Beiträge wesentlich besser aus. Aber ein ausführliches Urteil will ich vor Lektüre nicht abgeben."

Detlef Harnack *** Jahnstr. 25 b
D-2085 Quickborn

* * * * * * * * * *

erst Kursus in wissenschaftlicher Logik belegen!

"...ein wenig überrascht war ich schon - ich war nicht der Meinung, daß Sie (und Ihre Mitarbeiter) in der Lage wären, doch etwas vernünftiges und inhaltlich 'sattes' auf die Beine zu stellen. Mag es auch nur die Jubiläumsausgabe sein, und das Jubiläum der einzige Grund für soviel Mühe... In Ihrer Einleitung muß es heißen 'Proportional-Schrift', nicht 'Professionalschrift'... [Stimmt ! Wir bitten den Fehler zu entschuldigen. / AE] Auch ist Toleranz keine presserechtliche Voraussetzung... [In diesem Zusammenhang war die Rede von presserechtlichen und allgemeinen Voraussetzungen ! / AE] Der Artikel von Michael Appel lieferte sehr viele interessante Fakten, aber sprachlich war es eine ausgeprägte Holzhackerei !... Vor Widersprüchen strotzt der Artikel von **Gottfried Bonn**, aber das scheint, so wie es aussieht, pure Ungeschicklichkeit zu sein, denn grundsätzlich hat er vermutlich recht. Auch kennt er sich inGeschichte nicht allzusehr aus... **Reinhold Müller** sollte einen Kursus in wissenschaftlicher Logik belegen, danach wird er mit Sicherheit nicht so viele Fehler bei der Erklärung von hypothetischen Zeitphänomenen machen..."

Detlef Harnack *** Jahnstr. 25 b
D-2085 Quickborn

* * * * * * * * * *

...Harnack, der schreibt solchen Quark

"Werte Redaktion !

Es tut schon weh, wenn man so sieht, welchen K... Herr Harnack da so schrieb.

Wieviel Stunden, Müh und Fleiß, stecken im 3,33er **MYSTERIA**-Preis.

Man handelt, feilscht um jede Mark, und **Harnack**, der schreibt solchen Quark.

Er sollte sich dies zu Herzen nehmen, und sich in Grund und Boden schämen.

PS: Die Redaktionsantwort hätte ruhig härter sein können."

Walter Michels *** Offermannsheider Str. 146
D-5067 Kürten-Engeldorf

* * * * * * * * * *

Spekulationen um die Steinzeit-Götter

"Herzlichen Dank für Ihre **MYSTERIA** und die doch positive Rezension meines Horn-Vortrages. Ich werde **MYSTERIA** bestellen. Aus meinem im Werden befindlichen Buch **'Spekulationen um die Steinzeit-Götter'** aus dem Kapitel **'Wo nach den Göttern suchen ?'** könnte ich einen interessanten Beitrag für **MYSTERIA** liefern..."

Jakob Vorberger *** Mythenforscher *** Winterstein-Str. 10 *** D-8000 München 45

* * * * * * * * * *

...MYSTERIA regelmäßig lesen...

"...Dank für Eure Fachzeitschrift **MYSTERIA**... Ich freue mich, jetzt **MYSTERIA** regelmäßig lesen zu können. Damit weiß ich wenigstens, was da bei Euch vorgeht."

Dr. Bob Valkenburg ** 87 Esplanade ** RES. HILLSTR. 30 ** POBox 39 ** Te Kuiti **
Neu Seeland

* * * * * * * * * *

Die Ugha Mongulala existieren nicht !

"Kürzlich erhielt ich Nachricht vom Völkerkundemuseum München. Man schrieb mir, der Stamm der **Ugha Mongulala** [s. Die **Chronik von Akakor**] existiere gar nicht..."

Wolfgang Schröder *** Querstr. 18
D-3000 Hannover 81

* * * * * * * * * *

...in der AAS viel zu wenig Beachtung

"**Reinhold Müller** hat in seinem Artikel "**Zeitgötter**" (**MYSTERIA** Nr. 50, S. 28) eine Theorie aufgegriffen, welche meines Erachtens in der **Ancient Astronaut Society** viel zu wenig Beachtung gefunden hat. Schließlich kann kein Anhänger der **Däniken**-Thesen die Möglichkeit von sich weisen, daß sich hinter den vielen Indizien für die Prä-Astronautik in Wahrheit Spuren vergangener Zeitreisen verbergen.
Reinhold Müller ist falsch informiert, wenn er schreibt: 'Glaubt jemand allen Ernstes, daß unsere winzige Erde im Kosmos für Außerirdische soviel Anziehungskraft besitzt, daß sie über Jahrtausende ständig besucht wird, ohne daß sich die Fremdlinge zu erkennen geben?' ...
Jeder mit der Thematik vertraute weiß, daß sich die 'Ancient Astronauts' sehr wohl als kosmische Besucher zu erkennen gaben.
PS: Gratulation zur neuen Aufmachung von **MYSTERIA** ! ! "

Ralf Sonnenberg *** Görlitzer Str. 31
D-4400 Münster

* * * * * * * * * *

...erstmal besser machen...

"Mir hat die Nr. 50 sehr sehr gut gefallen. Daher kann ich auch ganz und gar nicht dem Leserbrief des Herrn **Harnack** zustimmen. Ich finde, er sollte es erstmal besser machen bevor er meckert."

Sabine Merkelbach *** Am Schiessberg 39
D-6348 Herborn

* * * * * * * * * *

..."gierig inhaliert"...

"Ich habe nun inzwischen **MYSTERIA** Nr. 50 gelesen. Ist Ihnen gut gelungen ! Mein Glückwunsch... Über den 'kritischen' Leserbrief auf Seite 40 habe ich mich ein wenig amüsiert. Sie scheuen sich also nicht, 'solche Dinger' abzudrucken ! - Ich möchte bald meinen, daß Herr **Bonn** mit dem Ezechiel-Bericht Recht hat ! Wenn wirklich Hesekiel ein Raumschiff sah, müßte diese Ungeheuerlichkeit auch andere Zeitgenossen gesehen haben. Hesekiels Bericht aber ist einzig ! - Den Bericht "Die Chronik von Akakor...' habe ich besonders 'gierig inhaliert'. ...soll **Karl Brugger** doch gefälscht haben? Kann mir das eigentlich schlecht vorstellen, aber offenbar: es wurde abgeschrieben; das fiel mir seiner Zeit schon bei der Lektüre des 'Popol Vuh' auf ! ...
Sehr interessant waren auch die Reiseberichte: Mexiko... - Der Deutungsvorschlag zu den rätselhaften Bildsymbolen (Seite 15): Also, da könnte was dran sein ! - Zum Bericht 'Kontakt mit dem Sirius': 'Vor 184 Millionen Jahren kam eine vierköpfige Forschergruppe...' Ich habe da Bedenken !: Wie ich im 'dtv-Atlas zur Astronomie' lesen kann, ist der Sirius ein noch 'junger Stern', etwa 200 Millionen Jahre alt. Sie können sich nun denken, daß da etwas nicht stimmen kann. Daß dort nun Planeten existieren (**Dogon**-Wissen), ist durchaus möglich. Falls es dort aber ein Planetensystem gibt, dürfte es sich noch im Entwicklungsprozeß befinden ! Das 'Spirituelle' würde ich aber doch gern weglassen..."

Wolfgang Schröder *** Querstr. 18
D-3000 Hannover 81

* * * * * * * * * *

...schon eine Leistung !

"Meinen herzlichsten Glückwunsch zu Ihrer Jubiläumsausgabe und besten Dank für die freundliche Zusendung. Fünfzig Nummern aus rein privater Initiative auf die Beine zu bringen ist schon eine Leistung. Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen einige Beiträge von mir zu übersenden..."

Hellmuth Hoffmann *** Via Giotto n. 53
I-50018 Scandicci

* * * * * * * * * *

Störende Pfeile

"Ansprechen möchte ich noch kurz Ihre Jubiläumsausgabe, die mir inhaltlich ausgezeichnet gefallen hat. Ich schlage vor, ein die ganze Umschlagseite umfassendes Titelbild mit integriertem MYSTERIA-Schriftzug beizubehalten. Weniger gut gefielen mir die (in meinen Augen störenden) Pfeile neben den Seitenzahlen."

Helge Sobik *** Forstmeisterweg 41
D-2400 Lübeck 1

* * * * * * * * * *

Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen, sondern spiegeln lediglich die Meinung des Einsenders wieder ! Eine Abdruckpflicht besteht nicht ! Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor !

Gespannt auf die 100

"...zuerst einmal unsere besten Glückwünsche zum Erscheinen der 50. **MYSTERIA**. Eine gute Leistung ! Wir sind schon auf die Nr. 100 gespannt..."

Johannes & Peter Fiebag *** Seesener Landstr. 13 *** D-3410 Northeim 1

* * * * * * * * * *

DIE MEINUNG DER ANDEREN

(Heute: Zum Inhalt des MYSTERIA-Kommentars von Peter Krassa in MYSTERIA Nr. 50)

"...sei gesagt: daß er sich über das Ende von CONTRA nicht zu freuen braucht, und daß dieses Ende vorprogrammiert war. Denn jeder der sich für grenzwissenschaftliche Themen interessiert will das lesen was er hören, oder besser gesagt, glauben will ! Steht er der Sache kritisch gegenüber, wird er entweder das Ganze auf sich beruhen lassen, oder aber nur gelegentlich seine Meinung dazu äußern. Deshalb gebührt Herrn **Hain** größte Anerkennung und Hochachtung ! Der bekannte Sachbuchautor Dr. **Hans Biedermann** schrieb dazu: 'Seifenblasen-Pseudomärchen machen dem Leser eben mehr Spaß als alle Versuche, die Vernunft als nötige Bremse ins Gespräch zu bringen. Offenbar hungert der Normalleser nicht nach substantieller Information, sondern eher nach Phantastik, abenteuerlichen Spekulationen und Quasi-Mystik...' "

aus: HEILBRONNER UFO INFORMATION / Nr. 7 (März 1984); CENAP Ortsgruppe Heilbronn, Roland Gehardt, Frundsbergstr. 244, D-7100 Heilbronn-Böckingen

* * * * * * * * * *

"...**Peter Krassa** unterstützt **Däniken**, wenn dieser sagt, Hain wolle sich um jeden Preis profilieren: 'Genau genommen weiß der 'Stop Pseudo Science-Missionar' eigentlich auch heute noch nicht, was er eigentlich für Ziele verfolgt. Und offensichtlich war es vor allem verletzter Stolz, der ihn das Lager wechseln ließ. 1979 war es, da wollte er liebend gerne als Referent beim AAS-Kongreß in München auftrumpfen. **Däniken** aber beschied ablehnend, was die Aversion Hains gegen den Schweizer 'Götterforscher' zweifellos erhöhte...'
Daraufhin schildert **Krassa Hains** Kampf gegen sein Buch 'Phantome des Schreckens'. Reihenweise verschickte **Hain** polemische und negative Briefe; unter anderem verlangte er in Schreiben an **Krassas** Verlag allen Ernstes die Ausmerzung bestimmter Kapitel, die seiner Meinung nach nicht den Tatsachen entsprachen."

aus: NEUER KOSMOS / Nr. 14 (Frühjahr 1984); **INTERKOSMOS, Raimund Hinterbuchinger**, Mariahilferstr. 173-175/47, A-1150 Wien

* * * * * * * * * *

(Heute: Zur Herausgabe der schweizer Ausgabe der Zeitschrift OMNI / Eine Kritik:)

"Hurra - die Wende ist da ! Ein US-schweizerisches Unternehmen hat zum entscheidenden Schlag gegen die modische Angst, gegen 'no-future'-Hysterie ausgeholt. Laut Werbung ist OMNI ein 'wissenschaftlich-futuristisches Unterhaltungsmagazin, das, vor fünf Jahren gegründet, heute in den USA mehr als eine Million Exemplare verkauft'. Mit Hilfe eines schweizerischen Mittelsmannes, **Carlo Frey**, startet OMNI nun von Zürich aus mit der Aprilnummer, eine deutsche Ausgabe. ...
In den redaktionellen Beiträgen werden wir die schöne Zukunft schon eher finden. Zumal Erich **von Däniken** Berater der Zeitschrift ist. In seiner SF-Story muß **Däniken** jedoch die Zeitmaschine benützen, um **Reagan** und **Tschernenko** zu gemeinsam tätiger Vernunft zu bewegen. Das sind doch alte Hüte !..."

aus: **DIE WELT**
(im März 1984)

MITARBEITER UND AUTOREN IN MYSTERIA NR. 51:

Zum Gelingen dieser Ausgabe trugen (in alphabetischer Reihenfolge) bei:

Detlef Alke, Loubaut, F-09350 Daumazan
Jürgen Drechsel, Neudorf 42, D-8671 Schauenstein
Reinhard Habeck, Lienfeldergasse 91-93, A-1160 Wien
Michael Hesemann, An der Obererft 88, D-4040 Neuss 1
Hellmuth Hoffmann, Via Giotto n. 53, I-50018 Scandicci
Sabine Merkelbach, Am Schiessberg 39, D-6348 Herborn
Helge Sobik, Forstmeisterweg 41, D-2400 Lübeck 1

Peter Krassa

...und kamen auf feurigen Drachen

China und das Geheimnis der Gelben Götter



Rezension:

...UND KAMEN AUF FEURIGEN DRACHEN

von Peter Krassa

196 Seiten, 16 Seiten Abbildungen, 13,5 x 21,5 cm, Efalin mit Schutzumschlag, ISBN 3 218 00396 2, Preis: 32,— DM (224,-- öS).

Verlag: Kremayr & Scheriau, Wien im März 1984.

Unser Freund und **MYSTERIA**-Autor **Peter Krassa** hat sein neuestes Buch (sein achtes) veröffentlicht. Jene Berichte, wonach im April 1970 eine UFO-Welle an der chinesisch-russischen Grenze einen ungeheuren, militärischen Konflikt heraufzubeschwören drohte, und über den Peter Krassa bereits in seinem er-

... und kamen auf feurigen Drachen

Auf den Spuren der „Söhne des Himmels"

sten Buch kurz berichtete, brachten ihn nicht nur auf die Idee, sondern auch auf ganz besondere Fährten der "utopischen", und doch realen, Vergangenheit und Gegenwart Chinas - dem Reich der Mitte.

Die Resultate, die seine Recherchen ans Tageslicht förderten, dürften Laien und Fachleute gleichermaßen verblüffen. **Peter Krassa** zeigt auf, daß man die Rede von den **"Söhnen des Himmels"** durchaus ernst nehmen sollte - ja, ganz einfach ernst nehmen muß! Denn nicht nur seit dem legendärem Stichdatum der UFO-Geschichte, 1947, werden in China zahlreiche UFOs gesehen, sondern die Spuren gehen soweit in die chinesische Vergangenheit zurück, daß sie sich im wahrsten Sinne des Wortes "im Dunkel der Zeit" zu verlieren drohen...

Zhu Fu-zheng, der stellvertretende Chefredakteur der Zeitschrift "The Journal of UFO-Research", die mit einer Auflage von 300.000 Exemplaren in **Peking** erscheint, schrieb eigens das Vorwort für dieses Buch. Und er muß es ja schließlich ganz genau wissen...

Peter Krassa, geb. am 29.10.1938 in Wien, ist hauptberuflich Journalist und war jahrelang Redakteur beim Wiener KURIER. Er weiß, worüber er schreibt... (AE)

Rezension:

DIE NIBELUNGEN ZOGEN NORDWÄRTS

von **Heinz Ritter-Schaumburg**

Taschenbuch, 349 Seiten, Preis: **12,80 DM.**

Verlag: Wilhelm Goldmann, München.

Wer sich mit der Erhellung der deutschen Sagen beschäftigen möchte, sollte es nicht versäumen, dieses Buch zu lesen und damit zu arbeiten. Wir müssen allerdings zugeben, daß es mehr für Personen geeignet ist, die sich gut in der Nibelungen-Sage auskennen und es einigermaßen verstehen, wissenschaftlich abgefaßte Texte zu studieren und zu verstehen. Ritter-Schaumburg schreibt sehr sachlich und sachkundig. Er versucht zu belegen, daß die Orte und Ursachen des vielbesungenen und beklagten Nibelungen-Dramas anders sind, als man bisher in der entsprechenden Übersetzung und Literatur annahm. Ritter-Schaumburg greift auf eine andere Saga zurück, um uns seine Theorien und Entdeckungen näherzubringen. Er ist Germanist und Historiker. "Die Nibelungen zogen nordwärts" ist ein beliebtes Buch für alle Kenner dieser Saga. Es wird begrüßt, daß dieses Buch jetzt auch als preiswertes Taschenbuch auf den deutschen Büchermarkt gekommen ist. (HWS)

Rezension:

DAS LEBEN SELBST

von **Francis Crick**

Sachbuch, Ln., 225 Seiten, Preis: ca. 32,-- DM.

Verlag: R. Piper & Co, München und Zürich.

"Die aufsehenerregende Panspermie-Hypothese des Nobelpreisträgers und Mitentdeckers der 'Doppelhelix'", schreibt der Verlag - und recht hat er. Das, was uns hier von Crick vorgestellt wird, nämlich, daß das Leben nicht auf der Erde entstand, sondern in einem Raumschiff von einem fernen Planeten zu uns gebracht wurde, ist wirklich sensationell und deutet auf einen leichten Gesinnungswandel in akademischen Kreisen, wenn es um die Frage nach unserer Herkunft geht. Daß mit auf die Erde gefallenen Meteoriten Sporen aus dem All zu uns kommen, ist keinE neue Theorie. Neu aber ist die publizierte Möglichkeit, daß die Befruchtung unseres Planeten nicht zufällig, sondern intelligent gesteuert wurde. Und das ist es auch, was Cricks Buch für uns so außerordentlich interessant werden läßt. Endlich hat ein anerkannter Wissenschaftler den Mut, das auszusprechen, was von anderen lange behauptet, aber in den zuständigen Kreisen nur belächelt wurde.

(HWS)

Rezension:

DAS RÄTSEL DER GÖTTER

von **Helmut Tributsch**

Sachbuch, 360 Seiten mit 135 Abbildungen, gebunden, Preis: **38,-- DM.** Verlag: Ullstein GmbH, Berlin.

Über die ganze Welt verstreut finden wir Zeugnisse und Überlieferungen längst versunkener Kulturen, die bisher jedem Deutungsversuch widerstanden haben: die riesigen, mehrere Hektar großen Scharrbilder in der Ebene von Nazca (Peru), von denen Erich von Däniken annimmt, sie seien Landemarken für Astronautengötter. Stonehenge und die Menhire der Bretagne, die Anfänge Sumers, Atlantis und Vineta, die Kolosse auf der Osterinsel, ja die scheinbar längst erforschten ägyptischen Pyramiden, sie alle geben der Wissenschaft gewaltige Rätsel auf. Einem jungen deutschen Physiker, häufig als Entwicklungshelfer in Lateinamerika unterwegs und keineswegs ein zum Spintisieren neigender Wissenschaftler, fällt auf, daß alle diese Denkmäler verschollener Kulturen in Regionen liegen, in denen Luftspiegelungen nicht eben selten sind. Er beginnt mit umfangreichen Studien über das Phänomen der Fata Morgana, geht Mythen wie Scylla und Charybdis nach, forscht nach Darstellungen des fliegenden Holländers und versunkener Städte. Immer dichter webt er das Netz von Belegen, daß der gemeinsame Grund dieser Kulte und Mythen das frühe Wissen um Auftauchen und Verschwinden von zum Teil regelmäßig wiederkehrenden Luftspiegelungen ist. Tributsch führt den Leser zu den Nazca Priestern, die entlang den Wüstentrassen in die Luftspiegelungen tanzen, um - nun durchdie Fata Morgana bis zum Dreifachen vergrößert - Wasser herbeizuzaubern. Er deutet die Pyramide als Fata Morgana-Fahrzeuge der toten Pharaonen und zeigt, wie Steinzeitpriester das Spiegelbild des angebeteten Mondes in einem mit heißer Asche gefüllten Steinkreis tanzen ließen. Gespannt entdeckt der Leser, daß viele Rätsel der Menschheitsgeschichte sich dem aufmerksamen aber unspekulativen Blick des Naturwissenschaftlers nahezu mühelos entschlüsseln, und daß der Autor dem Zeitgenossen einen tiefen Blick in die Ängste und Hoffnungen, die Wünsche und Vorstellungen unserer Urahnen erlaubt. Und die sind nicht soweit von uns entfernt, wie uns unser "aufgeklärtes" Zeitalter immer gern weismachen will.

(UV)



Herbert Mohren und Axel Ertelt

Sie kommen von anderen Welten

Auf den Spuren kosmischer Besucher

336 Seiten, reich illustriert, Leinen

Herbert Mohren wurde am 5. März 1954 in Düsseldorf geboren. Nach seiner Ausbildung als Schaufenstergestalter, studierte er sechs Semester Malerei und Grafik an der Kunstschule Düsseldorf-Niederkassel. Bei seinen Reisen, die er unternahm, war er immer auf den Spuren der Götter-Astronauten. Wobei er sich hauptsächlich bemühte, im mitteleuropäischen Raum neue Erkenntnisse zu erlangen. Herbert Mohren arbeitet heute als freiberuflicher Grafiker und Schriftsteller. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen zum Thema Prä-Astronautik und verwandter Gebiete.

Axel Ertelt wurde am 3. April 1954 in Lüdenscheid (Deutschland) geboren. Seit 1972 ist er weltweit in der UFO-Forschung und Prä-Astronautik tätig und wurde durch zahlreiche Publikationen im In- und Ausland bekannt. Viele Forschungsreisen im In- und Ausland, sowie seine Zugehörigkeit zu zahlreichen Organisationen, die sich mit der Erforschung der Thematik dieses Buches beschäftigen, sowie ein weltweites Netz von Informationsaustausch verhalfen ihm zu Material und Erkenntnissen, von denen die breite Öffentlichkeit nichts ahnt.

Hier ausschneiden und einsenden an:
john fisch-verlag - 23, rue des Genêts,
Postfach 2476, Luxemburg

BESTELLCOUPON

Unterzeichneter: ....

....

Anschrift: ....

....

....

bestellt zum Preis 34 DM/sfr. (Mwst. und Porto einbegr.) das Buch von Herbert Mohren und Axel Ertelt

SIE KOMMEN VON ANDEREN WELTEN

Den Betrag habe ich auf das Konto Nr. 825919 der Deutschen Bank, Filiale Trier - Nr. PK 209107-90 der Schweizer Kreditanstalt SKA, Filiale Basel - Nr. 880-117-495/01 der Österreichischen Länderbank, Filiale Bregenz - Nr 8-134/2566 der Banque Internationale de Luxembourg, überwiesen.

☐ Liegt bei als Scheck

Rezension:

DER MENSCH - SORGENKIND DER INTERSTELLAREN GESELLSCHAFT ?

von **Lothar Richter**

Sachbuch, Eigendruck DIN-A-4, einseitig bedruckt, 242 Seiten, **Preis: 33,-- DM.**

Verlag: Selbstverlag Lothar Richter, Sudetenstr. 1, D-7107 Bad Friedrichshall 1.

Es ist ja oft so, daß man auf privatem Sektor interessantere Werke finden kann als in den öffentlichen Buchhandlungen. Richters Privatdruck, für UFO-Forscher und Prä-Astronautik-Kenner gleichermaßen zu empfehlen, geht der Frage nach, ob es eine Gesellschaft zwischen den Sternen gibt, die von Fall zu Fall ihre Abgesandten zu uns schickt, um uns beobachten zu lassen. - "Aber das ist doch ein alter Hut!" werden jetzt vielleicht viele Leser sagen; doch weit gefehlt: Lothar Richter geht das Thema so unkonventionell, erfrischend und doch sachlich und lehrreich an, daß es immer wieder faszinierend ist, in seinem Band zu lesen. Ausgehend von der Größe unseres Weltraums (Auf dem Weg zu anderen Galaxien) und dem Rätsel der verschiedenen Dimensionen (Außer Zeit und Raum) kommt Richter schließlich auf das UFO-Thema (UFOs - Wirklichkeit oder Fiktion?) und "Die Rolle des Menschen in der Interstellaren Gesellschaft". In weiteren Kapiteln (Im Anfang war Himmel und Erde, Begegnungen der Dritten Art im Alten Testament, Jesus - Prophet der Außerirdischen?, UFOs - Gesandte Gottes?) behandelt der Autor auch Bereiche, die für die Prä-Astronautik nicht unwichtig sind. - Es ist immer wieder verblüffend, daß es, trotz aller Meinungsverschiedenheiten und abweichender Beurteilungen der entsprechenden Phänomene, Bücher und Schriften gibt, die man einfach nicht übersehen sollte - auch wenn sie lediglich privat gedruckt und zu erhalten sind... (HWS)



ANCIENT ASTRONAUT SOCIETY

-

KONGRESS-GESCHICHTEN

* * * * *

herausgegeben von den Autoren

Axel Ertelt, Johannes Fiebag, Peter Fiebag und Hans-Werner Sachmann

Eine 48seitige Broschüre mit Erinnerungsfotos der AAS-Kongresse in Chicago (78), München (79) und dem Meeting in Fulda (80). Versehen sind die Fotos mit lustigen Untertiteln.

Bestellen können Sie diese Broschüre für **5,-- DM** bei der

MYSTERIA-Chefredaktion
Axel Ertelt * Postfach 1227
D-5884 Halver 1

KLEINANZEIGEN

helfen Wünsche erfüllen!

* * * * *

...natürlich in der **MYSTERIA**!

Die kosmischen Eingeweihten

Kontakte mit Außerirdischen im



Altertum und Mittelalter

von

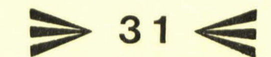
AXEL ERTELT * JOHANNES FIEBAG
PETER FIEBAG * H.-W. SACHMANN

mit einer Einführung von
PETER KRASSA
und einem Schlußwort von
W. RAYMOND DRAKE

Hier geht es um Kontakte zwischen Menschen und Außerirdischen im Altertum und Mittelalter. Die Autoren analysieren Fälle, die bisher in der Standardliteratur zu kurz oder gar nicht abgehandelt wurden. -- 180 Seiten, 60 Abbildungen.

Preis: 14,80 DM
(incl. Versandkosten)

Bestellungen an die MYSTERIA-Redaktionen (Anschriften im Impressum auf Seite 2).



Rezension:

DIE NAGORA-FOTOSERIE KRITISCH BETRACHTET

von **Klaus Webner**

Broschüre, DIN-A-5, 32 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Preis: **10,-- DM.**

Verlag: Selbstverlag Klaus Webner, Wiesbaden 1982. Vertrieb: CENAP-Heilbronn, c/o Roland Gehardt, Frundsbergstr. 244, D-7100 Heilbronn.

Vor allem aus den Kreisen der Deutschen UFO/IFO Studiengruppe e.V. (DUIST e.V.) und den Lesern der "UFO-Nachrichten", sowie des Buches "UFOs existieren wirklich" von Adolf Geigenthaler, sind die Nagora-UFO-Fotos ein Begriff. Klaus Webner als Autor der hier vorgestellten Broschüre ist der Ansicht, es handele sich bei den Fotos um Fälschungen. Seine diesbezügliche Behauptung untermauert er in dieser Broschüre mit beeindruckenden Vergleichsfotos von Trickaufnahmen. Auch wenn der Streit um die Echtheit der Fotos auch mit dieser Broschüre noch nicht ad acta gelegt werden konnte, so hat Klaus Webner doch eines geschafft; nämlich beweisen, daß es sehr einfach ist, UFO-Fotos zu fälschen, und fast unmöglich, ein Foto als echt zu beweisen.

(AE)

Rezension:

DIE WAHRHEIT ÜBER DIE BOTSCHAFT VON FATIMA

von **Hellmuth Hoffmann**

Taschenbuch, 87 Seiten, Preis: **16,80 DM.**

Verlag: Rohm-Verlag, Bietigheim.

Als UFO-Forscher und Student der Phänomenologie kommt man früher oder später zwangsläufig auch zu den Ereignissen, die sich Anfang unseres Jahrhunderts bei Fatima in Portugal abgespielt haben. Mit diesen Ereignissen sind mehrere Botschaften über das Schicksal der Menschheit verknüpft, über die bereits viel gerätselt und spekuliert wurde: man weiß heute noch nicht einmal, ob bereits all diese Mitteilungen veröffentlicht sind. Literatur gibt es in unseren Breiten recht wenig zu den Fatima-Botschaften, doch mit diesem Buch liegt nun eine sachlich fundierte und ziemlich vollständige Zusammenfassung vor, die einfach zu lesen ist und zu weiteren Beschäftigungen mit diesen aufsehenerregenden Ereignissen Anlaß bietet. Wer sich mit Marienerscheinungen, Wundern, prophetischen Mitteilungen, aber auch mit UFO-Sichtungen in früheren Jahrzehnten beschäftigt, wird um das Hoffmann-Buch zu Fatima nicht herumkommen.

(HWS)

Rezension:

DAS ALPHA-FRAGMENT

von **Johannes von Buttlar**

Taschenbuch, 154 Seiten, ROMAN, Preis: **6,80 DM.**

Verlag: Wilhelm Goldmann-Verlag, München.

Der bekannte Sachbuchautor legt hier seinen ersten Roman vor, der im "UFO-Milieu" spielt: Journalist T. Lansburgh nimmt in der Wüste die Suche nach einem Fragment auf, das vielleicht der Schlüssel zu einer neuen, noch unbekannten Energiequelle sein könnte, denn nach streng vertraulichen Meldungen ist über dem Golf von Bahrein ein UFO explodiert. Die Geheimdienste in Ost und West setzen ihre besten Männer ein, um an das geheimnisvolle Fragment zu kommen. Man erhofft sich die Abhängigkeit der Erde vom Öl der Scheiche. Da dies nicht im Interesse der Herrscher von Bahrein liegt, beginnt ein packender Wettlauf auf Leben und Tod. Johannes von Buttlar versteht es ausgezeichnet, diese dramatische und aktuelle Story dem Leser näherzubringen.

Johannes von Buttlar wurde 1940 in Berlin geboren, verbrachte seine Jugend in Australien, studierte hier und in England und hat bereits durch zahlreiche Bücher einen weltweiten Namen errungen.

(HWS)

Rezension:

JESUS LEBTE IN INDIEN

von **Holger Kersten**

Taschenbuch, 215 Seiten, Preis: **9,80 DM.**

Verlag: Droemer Knaur, München.

Zum Thema, daß Jesus nach seiner "Wiederauferstehung" (ausgehend davon, daß er nicht am Kreuz gestorben ist) noch jahrelang in Indien gelebt haben soll, gibt es inzwischen auch im deutschen Sprachraum einige interessante Bücher. Das Werk von Holger Kersten können wir jedoch am ehesten empfehlen. Es strotzt vor Informationen und Fakten. Man kommt beim Lesen nicht mehr aus dem Staunen heraus und begreift, daß Jesus weit mehr war als das, für was man ihn heute allgemein hält. Bereits die Kapitelüberschriften "Das unbekannte Leben Jesu", "Moses und die Kinder Gottes", "Östliche Weisheit im Westen", "Das Geheimnis Jesu", "Der 'Tod' Jesu", "Nach der Kreuzigung" regen jeden Jesus-Interessierten zum Studieren dieses guten Buches an. Ein Kenner sagte uns: "Dies ist das beste Buch, das ich zum Thema kenn !"...

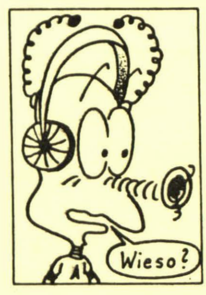
Ein Sachbuch, das in jedem Fall beachtet werden sollte.

(HWS)

RÜSSELMOPS, der Außerirdische







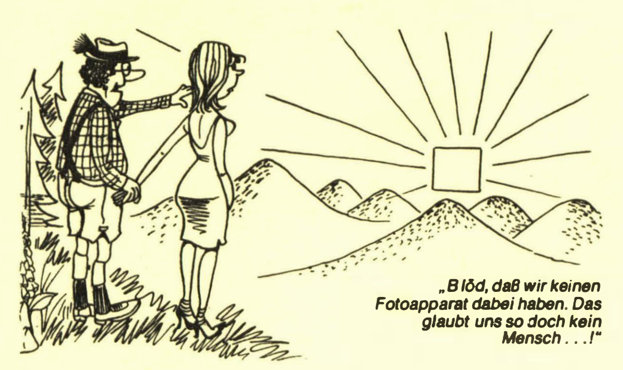




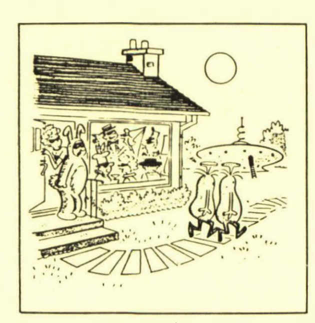
„Was halten Sie von den neuen Sparmaßnahmen bei der NASA?"

"Das ist doch ...?"

"Genau! Das ist die 'letzte' Seite!"



„Blöd, daß wir keinen Fotoapparat dabei haben. Das glaubt uns so doch kein Mensch . . .!"



Und ich dachte die ganze Zeit, es wären die Schmidts!



„Darüber hat sich der DFB überhaupt noch nicht geäußert"

